

Galwerner Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

Freitag, 28. September 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 151

Wahlen unter internationaler Kontrolle

Die Antwort des Bundestags auf den Grotewohl-Vorschlag / Feierliche Erklärung zur Judenfrage

Drahtbericht unseres nach Bonn entsandten ex-Redaktionsmitgliedes

Bonn. Der Bundestag billigte am Donnerstag eine Regierungserklärung und zwei Anträge der SPD die als Antwort auf den Appell der ostzonalen Volkskammer und der Vorschläge Grotewohls, gesamtdeutsche Wahlen abzuhalten, anzusehen sind. Der Bundeskanzler legte eine Wahlordnung für freie, gesamtdeutsche Wahlen vor, die Schutz und internationale Kontrolle der Wahlen verlangt. Als außerordentlich dringend wird eine internationale Untersuchung durch Neutrale in beiden Teilen Deutschlands erachtet, um festzustellen, inwieweit die Voraussetzungen für freie Wahlen gegeben sind. Der in letzter Minute von den Regierungsparteien gleichfalls gebilligte weitergehende SPD-Antrag ersucht die Bundesregierung, sich an die vier Besatzungsmächte zu wenden, damit diese dem deutschen Volk baldigst Gelegenheit geben, freie gesamtdeutsche Wahlen unter internationaler Kontrolle für eine mit allen Vollmachten ausgestattete Nationalversammlung durchzuführen.

In der Regierungserklärung brachte Adenauer zum Ausdruck, daß oberstes Ziel der Politik der Bundesregierung die Wiederherstellung der deutschen Einheit in einem freien und geeinten Europa sei. Diese Einheit müsse aus der Entscheidung des gesamtdeutschen Volkes kommen. Um nichts unversucht zu lassen, werde die Bundesregierung eine Wahlordnung für gesamtdeutsche Wahlen vorlegen. Diese Wahlordnung wurde in 14 Punkten im Einzelnen erläutert. Die Bundesregierung will ihren Wahlordnungsvorschlag den Vereinten Nationen, den vier Besatzungsmächten und den sowjetzonalen Behörden zur Stellungnahme zuleiten. Sie wird dabei vorschlagen, daß die internationalen Kontrollorgane von Vertretern neutraler Mächte gebildet werden.

Bis heute seien die Verhältnisse in der Sowjetzone von diesem Zustand noch weit entfernt. Die Bundesregierung fühle sich verpflichtet, sich Gewißheit zu verschaffen, daß die Voraussetzungen für die Abhaltung der Wahlen gegeben seien. „Die Bundesregierung wird für das Bundesgebiet eine entsprechende internationale Untersuchung sofort beantragen. Es liegt bei den Behörden, in der Sowjetzone dasselbe zu tun.“

Die Anträge der SPD erläuterte Abg. Wehner. In ihrem ersten Antrag kam die SPD auf ihren früheren Vorschlag, Wahlen in Gesamtberlin durchzuführen, zurück. Der Hauptantrag ersucht die Bundesregierung, an die vier Besatzungsmächte die Aufforderung zu richten, dem deutschen Volk baldigst Gelegenheit zu geben, in freien Wahlen unter internationaler Kontrolle eine Nationalversammlung für das Gebiet der vier Besatzungszonen und Berlin zu wählen. Die Bundesregierung soll bis spätestens 15. Oktober dem Bundestag in einer Ergänzungserklärung Bericht über die Stellungnahme der Besatzungsmächte erstatten. Außerdem sollen unverzüglich in einem Weißbuch die Dokumente veröffentlicht werden, die Aufschluß über die Bemühungen über die Herstellung der deutschen Einheit geben. Für die Regierungsparteien sprach als erster

Abgeordneter Kiesinger (CDU Württemberg-Hohenzollern), der die Zustimmung der Koalitionsparteien zu den SPD-Anträgen bekanntgab.

Für die KPD sprach seit langem erstmals wieder Max Reimann, der die Regierungserklärung und die Anträge der SPD ablehnte. Alle anderen Parteien unterstützten die Regierung.

Der Antwort auf die Grotewohlaktion ging eine Erklärung der Bundesregierung zur Judenfrage voraus, in der der Bundeskanzler unter Hinweis auf das Grundgesetz betonte, daß jeder deutsche Staatsbürger angehalten sei, jede Form rassistischer Diskriminierung von sich zu weisen. Diese Bedingung müsse zum Gemeingut des ganzen Volkes werden, das in erster Linie ein Problem der Erziehung sei.

Die Bundesregierung habe sich entschlossen, die Kreise, die noch immer antisemitische Hetze betreiben, durch unachsichtige Strafverfolgung zu bekämpfen. Dem Bundestag liegen Vorschläge zur Ergänzung des Strafgesetzes vor, auf Grund deren auch rassenhetzerische Propaganda mit schweren Strafen belegt werden. „Die Bundesregierung und mit ihr die große Mehrheit des deutschen Volkes ist sich des unermeßlichen Leides bewußt, das in der Zeit des Nationalsozialismus über die Juden in Deutschland und in den besetzten Gebieten gebracht worden ist. Das deutsche Volk hat in seiner überragenden Mehrheit die an den Juden begangenen Verbrechen verabscheut und ist an ihnen nicht beteiligt. Im Namen des deutschen Volkes sind aber untragbare Verbrechen begangen worden, die zu moralischer und materieller Wiedergutmachung verpflichten. Auf diesem Gebiet sind erste Schritte getan, aber vieles bleibt noch zu tun.“

Hinsichtlich des Umfangs der Wiedergutmachung müßten die Grenzen berücksichtigt werden, die der deutschen Leistungsfähigkeit durch die bittere Notwendigkeit der Versorgung der Kriegsoffer und der Fürsorge für Flüchtlinge und Vertriebene gezogen seien.

SPD und Koalitionsparteien unterstrichen den Standpunkt der Regierung.

Einheitliche Beamtenbesoldung

Die Nachmittagsitzung begann das Plenum mit der Beratung der Neuregelung des Besoldungsrechts und des Bundeshaushaltsplans 1951. Alle Fraktionen, einschließlich der Regierungsparteien, kritisierten, daß nach dem Regierungsentwurf über das Besoldungsgesetz nur die Beamtenbezüge und nicht auch die Bezüge von Pensionären, Witwen und Waisen um durchschnittlich 20 Prozent erhöht werden sollen. Im Namen der Koalition fordert Herwart Mießner (FDP) eine gleichmäßige Behandlung aller Beamtengruppen und der Empfänger von Ruhegehältern und Hinterbliebenenbezügen. Da der Bund und die meisten Länder die volle Erfüllung der Ansprüche in diesem Rechnungsjahr finanziell nicht tragen könnten, solle allen Gruppen eine Zulage von 15 Prozent gewährt werden, auch den sogenannten 131ern. Vordringlich müßten aber die niederen Übergangsgehälter verbessert werden. Der Entwurf und einige Anträge wurden einstimmig an den Ausschuß für Beamtenrecht überwiesen.

Bemerkungen zum Tage

Wir sind bereit, wenn ...

Wie kompliziert das gesamtdeutsche Problem heute geworden ist, kommt schon darin zum Ausdruck, daß es dieses Mal nicht gelungen ist, eine einheitliche Stellungnahme des Bundestages zu dem Volkskammerappell und den Grotewohl-Vorschlägen zustande zu bringen, und auch die Regierungsparteien sich erst in letzter Stunde einigten. Die vom Bundeskanzler verlesene Regierungserklärung, zu den ostzonalen Vorschlägen zu gesamtdeutschen Gesprächen zusammenzutreten, geht darauf aber nicht ein, sondern wendet sich unmittelbar den konkreten Problemen einer Wahlordnung zu. Es ist dabei offensichtlich, daß der Bundeskanzler diesmal weitergegangen ist als je zuvor. Die in seiner Erklärung entwickelten Punkte zur Wahlordnung ermöglichen der Ostzonenregierung nunmehr, sich erneut zu Wort zu melden. Es wird sich dabei zeigen, wie weit es ihr und damit den Sowjets mit freien gesamtdeutschen Wahlen ernst ist. Bei Zustimmung zur vorgeschlagenen Wahlordnung sollte es nach den zurückliegenden Ausführungen Grotewohls nicht schwer fallen, den nächsten Schritt zu vollziehen. Der SPD muß zugestanden werden, daß sie nicht aus reinen Oppositionsgründen an ihren Anträgen festhält. Während die Regierung sich über die praktischen Erfordernisse gesamtdeutscher Wahlen ausließ, stellte die SPD wiederum die Klärung der Voraussetzungen von Besatzungsseite in den Vordergrund. Bei ihr dringt die Annahme besonders deutlich durch, daß die Sowjetunion in Viernächte-Besprechungen ihre Bereitschaft, eine Wiedervereinigung Deutschlands zu lassen, zu wollen, zusichern müßte. So notwendig aber eine unmißverständliche Stellungnahme der Sowjets wie der westlichen Besatzungsmächte auch erscheint, so wenig entbindet das die Bundesrepublik der Verpflichtung, von sich aus weiterhin alles zu unternehmen, und wenn es am Ende nur darauf hinausläuft, sich das Alibi zu verschaffen, das Beste gewollt zu haben.

Volkskammer will prüfen

Berlin. Die auf der gestrigen Sitzung des Bundestags zur Sprache gekommenen Punkte einer Wahlordnung, werden von der Volkskammer der Sowjetzone einer eingehenden Prüfung unterzogen werden, erklärte der stellvertretende Vorsitzende des Sekretariats der Sowjetzonenvolkskammer, Gerhard Jatzke, gestern nachmittag. Jatzke betonte jedoch, daß in der Stellungnahme des Bundestags zu dem Volkskammervorschlag auf allgemeine Wahlen in Deutschland für die Vertreter der Sowjetzonenrepublik nicht ohne weiteres eine Diskussionsgrundlage zu erkennen sei. Mit einer offiziellen Antwort der Volkskammer sei erst in einiger Zeit zu rechnen.

Sehr zurückhaltend

Französische Antwort an den Kreml

Paris. Die französische Regierung hat in einer Note an die Sowjetunion die sowjetische Behauptung widerlegt, daß die zur Verteidigung Westeuropas und zu seiner wirtschaftlichen Vereinigung getroffenen Maßnahmen den französisch-sowjetischen Beistandsakt von 1944 verletzen. Frankreich beantwortete damit den sowjetischen Protest vom 11. September. Die Note ist in einem bewußt zurückhaltenden Ton gehalten, um keine „Brücken abzubauen“. Vor allem soll der rein defensive Charakter der Europaaeme betont werden. Der offizielle Text der Antwortnote wird erst in einigen Tagen veröffentlicht.

Gemeinsame Verantwortung

Die Regierungserklärung und die Stellungnahme der großen Parteien des Bundestages zu einer Wiedergutmachung der an den Juden vom Hitler-Regime begangenen Verbrechen, war eine längst überfällige Aktion. Sie bedeutet, daß Regierung und Parlament abseits aller parteipolitischen Erwägungen, die gemeinsame deutsche Verantwortung für Vergehen anerkennen, die im Namen Deutschlands, wenn auch nicht mit der Zustimmung der Mehrheit des deutschen Volkes, verübt wurden.

Die Worte des Sprechers der CDU: „Die Achtung, die wir uns selbst gegenüber erwarten, wird davon abhängen, welche Achtung wir dem den Juden zugefügten Leid gegenüber haben.“ Selbstverständlich wird es große Probleme aufwerfen, wenn nach der Anerkennung der moralischen Pflicht zur Wiedergutmachung auch die materiellen Ansprüche zu befriedigen sind. Aber wenn das Bonner Parlament an diese gesetzgeberische Arbeit mit dem Willen herangeht, der aus der Regierungserklärung spricht, sollte es möglich sein, nicht nur gegenüber den in Deutschland lebenden Juden wieder gutzumachen, sondern auch dem Ziel eines Friedens mit Israel näher zu kommen. Hier, wenn wir den Rechtsstaat in Deutschland festigen wollen haben wir die Pflicht, aus der moralischen Anerkennung unserer Verantwortung auch die materiellen Konsequenzen zu ziehen.

Räumung oder Besetzung?

Persien droht mit Sprengung Abadans

Teheran. Die persische Regierung hat gestern die Sprengung der gesamten Ölanlagen in Abadan für den Fall angeordnet, daß ausländische Streitkräfte versuchen sollten, auf persischem Boden zu landen. Gleichzeitig wurden die persischen Truppen in Abadan und der Provinz Khuzistan in Alarmstand versetzt. Das britische Kabinett beriet den ganzen Donnerstag über die nächsten Schritte Großbritanniens im Ölkonflikt. Es geht um die Frage, ob die britischen Erdölanlagen in Persien verteidigt, oder ob sich die Engländer mit der Ausweisung der letzten 300 Ölexperten abfinden werden.

Premierminister Attlee hatte nach der Kabinettsitzung Besprechungen mit den Oppositionsführern Churchill und Davies (Liberaler Partei). Konservative Kreise deuteten an, Churchill werde die Einberufung einer Parlamentssondersitzung fordern, wenn sich die Regierung zum Rückzug aus Persien entschließen sollte.

Nach einer mehrstündigen Unterhaltung des amerikanischen Außenministers Acheson mit dem britischen Gesandten in Washington im Beisein von Averell Harriman erklärten zuständige diplomatische Kreise, neue wichtige Schritte gegenüber Persien ständen bevor. Premierminister Attlee ließ dem amerikanischen Präsidenten eine persönliche Botschaft über die Lage nach dem Ausweisungsbefehl für die letzten britischen Techniker übermitteln.

Friede muß erzwungen werden,

Washington. Der amerikanische Außenminister Acheson sagte auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz am Mittwoch, der Wunsch nach Frieden allein genüge nicht; die freie Welt müsse auch über die Stärke verfügen, um den Frieden zu erzwingen. „Unsere Methode besteht darin, Stärkepositionen aufzubauen zur Verwirklichung unserer Ziele.“

Moskauer Protest erwartet

Dreimächte-Erklärung über Revision des italienischen Friedensvertrages

Moskau. Die gemeinsame Erklärung der drei Westmächte über die Revision des italienischen Friedensvertrages dürfte nach Ansicht westlicher Diplomaten in Moskau einen scharfen Protest der Sowjetunion hervorrufen. Die Erklärung ist von den diplomatischen Vertretern der Westmächte in Moskau getrennt dem sowjetischen Außenministerium übergeben worden.

In der Erklärung finden sich die Regierungen der Vereinten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs bereit, den Friedensvertrag mit Italien zu revidieren und die Aufnahme Italiens in die Vereinten Nationen mit allen Mitteln zu fördern. Die drei Westmächte betonen, daß die Italien auferlegten militärischen und anderen Beschränkungen durch die Ereignisse überholt und nicht länger mit dem Status eines gleichberechtigten Mitgliedes der demokratischen und freiheitliebenden Völkergemeinschaft vereinbar seien. Die drei Regierungen vertrauten darauf, daß sich die anderen Signatarmächte ihrer Haltung anschließen möchten.

Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß zu einer formellen Änderung der Vertragsbestimmungen das Einverständnis der Sowjetunion erforderlich sei. Da die Westmächte jedoch von Seiten des Kreml eine glatte Ablehnung erwarteten, würden sie in diesem Falle die italienische Regierung ermächtigen, die einschränkenden Bestimmungen des Vertrages zu ignorieren. Dieser Schritt wäre durch die Tatsache gerechtfertigt, daß der Kreml seinerseits Rumänien, Bulgarien und Ungarn die Genehmigung erteilt hat, ihre Streitkräfte über das in den jeweiligen Friedensverträgen festgesetzte Maß hinaus zu vergrößern.



Bundespräsident Heuß empfing am Mittwoch eine Delegation des Internationalen Verlegerverbandes und die Vorsitzenden der deutschen Verlegerverbände zu einer Aussprache über die gegenwärtig im Vordergrund stehenden Probleme des deutschen Zeitungsgewerbes. Rechts von Prof. Heuß der Präsident des Internationalen Zeitungverlegerverbandes Senator J. van de Kieft (Holland) dahinter mit Brille der Generalsekretär M. Claude Bellanger (Frankreich) und links von Professor Heuß der Schatzmeister des Internationalen Verlegerverbandes, M. J. H. Burton.

Neue Vorschläge Ridgways

Gestriges Treffen ausgefallen

Tokio. General Ridgway, der Oberkommandierende der UN-Streitkräfte in Korea, schlug gestern einen neuen Konferenzort für die Waffenstillstandsverhandlungen vor, der an Stelle von Käsong treten soll. Der vorgeschlagene Konferenzort liegt 12 km südlich von Käsong, etwa halbwegs zwischen den Fronten der Kommunisten und der UN-Truppen.

Die Botschaft General Ridgways wurde kommunistischen Verbindungsoffizieren in Pan Mun Jon überreicht. In Käsong fand gestern keine Zusammenkunft der Delegation statt. Die Mittwoch-Besprechung wurde ergebnislos abgebrochen. Die Alliierten wiesen darauf hin, daß es keinen Sinn habe, über den Waffenstillstand zu verhandeln, so lange keine Garantien dafür bestünden, daß die Kommunisten die Verhandlungen nicht mehr willkürlich unterbrechen.

Bundesdienststrafhof nach Berlin

92 000 neue Bergarbeiterwohnungen / Zuckerpreis von 1.32 DM gebilligt

Bonn. Der Bundestag verabschiedete auf seiner Mittwochssitzung ein Gesetz über den Aufbau von Bundesdienststrafgerichten und bestimmte mit großer Mehrheit Berlin zum Sitz des neuen Bundesdienststrafhofes. Auf einen Protest der FDP gegen amerikanische Geschwindigkeitskontrollen auf der Autobahn Frankfurt-München hin teilte Bundesinnenminister Dr. Lehr mit, daß die Bundesregierung in dieser Angelegenheit beim amerikanischen Hohen Kommissar vorstellig geworden sei. Die Regierung wünsch, daß solche amerikanischen Kontrollen in Zukunft unterbleiben.

Dem Bundestag wurde von der Regierung mitgeteilt, daß die den Aufbau eines Bundesgesundheitsamtes vorsehe, das eine selbständige Bundesoberbehörde werden und den Gesundheitsschutz bundeseinheitlich übernehmen solle. Ein Gesetzentwurf über den Aufbau des Amtes ging nach der ersten Lesung an den Ausschuß für Gesundheitswesen. Nach einem geplanten Gesetz über das Paßwesen bleibt die Ausführung des Paßgesetzes, die Behörden-einrichtung und das Verwaltungsverfahren Sache der Länder. Die notwendige Einheitlichkeit des Paßwesens im Bundesgebiet wird durch allgemeine Verwaltungsvorschriften des Bundes sichergestellt. Dr. Lehr wandte sich gegen die bei den Alliierten noch vorhandenen „schwarzen Listen“ mit Namen von Deutschen, denen ein Paß nicht oder nur mit allierter Zustimmung ausgestellt werden dürfe. Das sei auf die Dauer mit der Gleichberechtigung der Bundesrepublik nicht vereinbar.

Das Plenum nahm dann ein Gesetz zur Förderung des Bergarbeiterwohnungsbaus an, nach dem in den nächsten zwei Jahren 92 000 neue Bergarbeiterwohnungen gebaut werden sollen. Die Finanzierung erfolgt durch Abgaben der Kohlenbergbauunternehmen in Höhe von 2 DM je t Steinkohle und 1 DM je t Braunkohle. Der Zentner Steinkohle wird damit nach Inkrafttreten des Gesetzes, dem der Bun-

desrat noch zustimmen muß, um 10 Pfennig und der Zentner Braunkohle um 5 Pfennig teurer werden.

Nach einem Änderungsgesetz zum Heimkehrergesetz, das der Bundestag am Mittwoch endgültig verabschiedete, wird das Entlassungsgeld für Heimkehrer von 150 auf 200 DM und die Übergangshilfe von 250 auf 300 DM erhöht. Das Gesetz gilt in seiner neuen Fassung auch für ehemalige Kriegsgefangene, die in der Sowjetzone oder jenseits der Oder-Neiße-Linie in Konzentrationslagern festgehalten worden sind. Einstimmig nahm der Bundestag ferner einen Antrag von sudetendeutschen Abgeordneten an, wonach die Bundesregierung bei den alliierten Hohen Kommissaren erwirken soll, daß der tschecho-

slowakische Flüchtling Franz Kroupa wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit der deutschen Gerichtsbarkeit unterstellt wird. Kroupa werden schwere Mißhandlungen und bestialische Mordtaten an Volksteutschen in der Tschechoslowakei vorgeworfen. Die amerikanischen Besatzungsbehörden hatten bisher die Unterstellung Kroupas unter deutsche Gerichtsbarkeit verhindert, weil er ein Angehöriger der Vereinten Nationen sei.

Zur Verhandlung des Bundesverfassungsgerichts über die Klage Südbadens gegen die Neugliederungsgesetze für Südwestdeutschland wird der Bundestag voraussichtlich den Abg. Dr. Kurt Georg Kiesinger (CDU Württemberg-Hohenzollern) nach Karlsruhe schicken. Der Bundesrat seinerseits wird keinen Vertreter entsenden.

Das Bundeskabinett hat sich am Mittwoch mit dem vom Bundesrat zugestandenem Zuckerpreis von 1.32 DM je kg einverstanden erklärt. Der neue Preis gilt vom 1. Oktober an.

Presse und Staatsführung

Europäische Zeitungverleger bei Heuß und Adenauer / „Verteidigung Europas“

Bonn. Bei einem Empfang im Palais Schaumburg, der zu Ehren des Besuchs einer Delegation des Internationalen Verlegerverbandes stattfand, erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer am Mittwoch, es sei das Ziel der gegenwärtigen Verhandlungen mit den Alliierten, eine wahre, europäische Gemeinschaft zur Rettung Europas und der abendlichen Kultur herzustellen. Der Präsident des Internationalen Verlegerverbandes, J. van de Kleff, der holländischer Senator und Mitglied des Europarates in Straßburg ist, machte diese Zielsetzung auch zur Sache aller freien Zeitungen des Westens. Für die vorbehaltslose Aufnahme Deutschlands in den Internationalen Verlegerverband dankte Dr. Adenauer den Mitgliedern des Internationalen Präsidiums. An diesem Empfang bei Dr. Adenauer nahmen auch die Bundesminister Wildermuth, Hellwege, Lukaschek und Staatssekretär Dr. Lenz teil.

Am Vormittag waren die ausländischen und deutschen Verleger von Bundespräsident Prof.

Heuß zu einer Aussprache über aktuelle Probleme des deutschen Zeitungsgewerbes empfangen worden. Dabei wurden eingehend Fragen wie die der Papierkostensteigerung, der Kohlenknappheit, des journalistischen und verlegerischen Nachwuchses, der Altersversorgung der Journalisten und Tariffragen erörtert. Sowohl Prof. Heuß als auch die ausländischen Verleger bezeichneten die freie deutsche Presse als eine der wichtigsten Waffen bei der Verteidigung der Freiheit und des Friedens Europas. Prof. Heuß hatte mit seinen Gästen sofort persönlichen Kontakt gewonnen.

Am Abend führten die Verleger Gespräche mit Bundestagspräsident Dr. Ehlers und mit einigen Bundestagsabgeordneten. Die Mitglieder des Präsidiums des Internationalen Verlegerverbandes äußerten unserem I. Redaktionsmitglied gegenüber nach den Empfindungen, daß sie von den ersten Repräsentanten der Bundesrepublik außerordentlich beeindruckt seien und in ihnen Treuhänder wahren deutschen und europäischen Geistes sehen.

Kleine Weltchronik

Tübingen. Der zweite Senat des Bundesverfassungsgerichtes hat, wie am Donnerstag aus der Staatskanzlei bekannt wird, entschieden, daß Staatspräsidenten und Minister, wenn sie die Befähigung zum Richteramt haben, ein Land vor dem Bundesverfassungsgericht vertreten dürfen. Sie sind als Beamte im Sinne des Bundesverfassungsgerichtsgesetzes anzusehen.

Bonn. Die Bundesregierung hat dem Bundestag ein Gesetz über die Ausübung der Zahnheilkunde vorgelegt, durch das der Dualismus zwischen Zahnärzten und Dentisten beseitigt werden soll. In einigen Jahren soll es nur noch Zahnärzte geben.

Bonn. Bundespostminister Schubert gab in einem Interview bekannt, daß in den letzten drei Jahren 350 000 neue Fernsprechanlüsse eingerichtet worden sind. Die Zahl der beantragten Neuanträge betrage schon wieder 250 000. Die Herstellungskosten für einen Neuananschluß würden gegenwärtig rund 1500 DM betragen.

Bonn. Die französische Hohe Kommission teilte mit, daß der Anwesenheit des deutschen Militärsachverständigen General a. D. Dr. Spedel in Paris, entgegen anderslautenden Meldungen, nichts im Wege stehe.

Bonn. Der deutsch-britische Handelsvertrag wird voraussichtlich am kommenden Montag unterzeichnet werden, teilten alliierte Kreise am Mittwoch mit.

Hamburg. Paul Henri Spaak mußte nach Schluß der internationalen Tagung der Europäischen Bewegung in Hamburg das St.-Georgs-Krankenhaus aufsuchen. Die Ärzte stellten eine Lungenentzündung fest. Zu Besorgnis bestehe kein Anlaß, das Befinden des Patienten habe sich leicht gebessert.

Saarbrücken. In einem Dorf bei Neunkirchen wurden drei schwarz-rot-goldene Fahnen gehißt und auf das Straßenpflaster prodeutsche

Parolen geschrieben. Dies trug sich anlässlich einer dort stattfindenden Bergmannsweh zu. In Saarbrücken wurden Wimpel in den Farben der Bundesrepublik auf die Straßenbahnberlehlungen geworfen.

Saarbrücken. Der saarländische Ministerpräsident Hoffmann kündigte Verhandlungen zwischen der Saarregierung und der französischen Regierung über eine Revision der saarländisch-französischen Konventionen an.

Paris. Die Herbstsitzung der Beratenden Versammlung des Europarates, die für 15. Oktober vorgesehen war, ist wegen den britischen Parlamentswahlen endgültig verschoben worden.

Paris. Die zweiten großen Herbstmanöver der atlantischen Streitkräfte begannen am Freitag in der Bundesrepublik, in Frankreich, Belgien und Holland. Am dem Landmanöver, das sich um einen Rheinübergang größerer Truppenverbände zwischen Oppenheim und Germersheim konzentriert, nehmen zwei französische Armeekorps unter Einschluß einiger britischer, belgischer und holländischer Verbände sowie ein amerikanisches Armeekorps teil.

Straßburg. Der politische Ausschuß der Beratenden Versammlung des Europarates ist in Straßburg zusammengetreten, um sich mit der Lage Europas nach den großen internationalen Konferenzen dieses Spätsommers zu befassen.

Bordeaux. Das Militärgericht von Bordeaux verurteilte mehrere deutsche Offiziere, darunter den ehemaligen Kommandeur der SS-Division „Das Reich“ wegen Beihilfe zu Mord, zu Plünderung und zu Brandstiftung in Abwesenheit zum Tode. 41 weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

Stockholm. Die schwedische Regierung erkläre, die sich ausschließlich aus Sozialisten zusammensetzt, hat beschlossen, zusammen mit Angehörigen der Agrarpartei ein Koalitionskabinett zu bilden, wie gut unterrichtete Kreise am Mittwoch mitteilten.

Der Kanzler bereitet sich vor

Die Verhandlungen mit den Alliierten

Bonn. Bundeskanzler Dr. Adenauer setzte am Mittwoch seine Gespräche über die Einzelergebnisse der Washingtoner Außenministerkonferenz mit seinen engeren Mitarbeitern fort. Dabei wurde die zweite Zusammenkunft des Kanzlers mit den alliierten Hohen Kommissaren, die am Montag auf Schloß Röttgen stattfinden soll, vorbereitet. Es wird erwartet, daß Dr. Adenauer im Anschluß an diese Besprechung wiederum den Ausschuß des Bundestages und den SPD-Vorsitzenden unterrichten wird.

Nach Ansicht Bonner politischer Kreise dürfte auf deutscher Seite das Ziel der Verhandlungen nicht die Ablösung des Besatzungsstatuts durch eine Zwischenlösung sein. Es müsse vielmehr eine grundsätzliche Neuregelung der deutsch-alliierten Beziehungen auf „der Basis der gleichberechtigten Partner“ getroffen werden. In einzelnen sind die Auflösung der alliierten Hohen Kommission und ihres Unterbaues in den Bundesländern sowie die Abschaffung der Generalklausel vorgezogen, die es den Alliierten nach dem Besatzungsstatut gestattet, in bestimmten Fällen in innerdeutsche Verhältnisse einzugreifen.

Zur Beratung der Bundesregierung bei den kommenden Verhandlungen mit den Alliierten wählte der Außenpolitische Ausschuß des Bundestages einen sechsköpfigen Unterausschuß, der sich aus Vertretern der Koalitionsparteien und der SPD zusammensetzt. Diesem Ausschuß gehören an: Für die CDU Dr. Gerstenmaier und Dr. Pünder, für die SPD Prof. Karl Schmid und Dr. Lütken, für die FDP Freiherr v. Rechenberg und für die DP voraussichtlich Dr. v. Meerkatz.

Kanada-Reise verschoben

Krise der Krankheit noch nicht überstanden

London. Mit Rücksicht auf die ernste Erkrankung Königs Georg VI. ist die geplante Kanadareise der Prinzessin Elisabeth und des Herzogs von Edinburgh um ein bis zwei Wochen aufgeschoben worden. Das Thronfolgerpaar sollte ursprünglich am 2. Oktober in Ottawa eintreffen.

An Stelle des üblichen Bulletin wurde am Mittwochabend eine amtliche Verlautbarung vom Buckinghampalast herausgegeben, worin es heißt, daß noch zehn Tage lang eine gewisse Besorgnis um den Zustand des Königs unvermeidlich sein werde. Nach ärztlicher Ansicht hat die zweite Krisenperiode nach der Operation begonnen.

Grüßbotschaften

Verständigung mit den Juden

Düsseldorf. Zum jüdischen Neujahrstag am 1. Oktober haben sich führende Persönlichkeiten der Bundesrepublik, an ihrer Spitze Bundespräsident Heuß, zu einer deutsch-jüdischen Verständigung bekannt. Die Politiker übermittelten zum Beginn des jüdischen Jahres 5712 der „Allgemeinen Wochenzeitung der Juden in Deutschland“ Erklärungen, in denen sie den jüdischen Menschen in Deutschland und der Welt versichern, daß die junge Bundesrepublik alles tun wolle, um die jüdischen Mitbürger gerecht und gleichberechtigt zu behandeln, die begangenen Verbrechen soweit möglich wieder gutzumachen und neuen antisemitischen Äußerungen mit allem Nachdruck entgegenzutreten.

Bundespräsident Heuß setzt sich für einen Neubeginn der deutsch-jüdischen Beziehungen ein. Bundeskanzler Dr. Adenauer bezeugt im Namen der Regierung, es sei ein deutsches Anliegen schlechthin, den Ungeist der Vergangenheit zu bannen. Der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher erklärt, die moralische und sachliche Wiedergutmachung an den Juden als ein Kernstück sozialdemokratischer Politik. Ähnliche Erklärungen gaben Christian Fette für den DGB, Ministerpräsident Arnold und andere deutsche Persönlichkeiten ab.

Ein heiterer Roman von Franz Gößt:

„Nachsaison“

Copyright by Schwäb. Verlagsgesellschaft, Tübingen

„Von mir aus, du Saufaut!“ gab der Wirt nach und goß nochmals von der heißen Flüssigkeit ein, aber nicht von der Spezialflasche. So weit hatte er bereits wieder zu sich selbst zurückgefunden.

„... und ein vierter kommt“, nahm er den Faden wieder auf. „Fein! Das ist nobel!“ entfuhr es dem Lois unbedacht.

„Da auf den Tisch her nicht!“ bromste der Wirt ab. „Ein vierter Amerikaner kommt, ein fünfter, ein sechster...“

„Nimm sie lieber gleich schockweis, das geht schneller“, riet ihm der Lois wohlwollend.

„Was willst damit sagen?“ lugte der Wirt stirnrund und argwöhnisch zum Briefträger hinüber.

„Nichts Ungutes“, beruhigte ihn der Lois, „aber wenn alle Südamerikaner einzeln aufzählen willst, versumst du das erste.“

„Nur keinen Kummer! In dein Hirn geht das nicht hinein. Versteht, — wenn das einmal in Südamerika bekannt ist, dauert nicht lang und in Nordamerika weiß mans auch. Was ist die Folge? — Zwischenquell wird ein internationaler Kurort. Und mein Hirsch...“

„... wird ein Rhinoceros“, ergänzte der Briefträger undankbar.

„Zuerst den Schnaps saufen und nachher sich das Maul zerreißen, das hab ich gern“, raunte der Kralinger.

„Sag einmal, was ist denn eigentlich ein Minenbesitzer?“ ging er gleich darauf dem Tatsächlichen auf den Leib.

Damit war auch der Briefträger überfragt. Nicht einmal auf dem Grund des Stamperls, den der Lois wieder erreicht hatte, war eine Antwort zu finden, auch wenn er noch so tief-

sinnig hineinstarrte. Ungerührt übersah der Wirt den Blick, den der Lois flehend, mit einer stummen Anfrage verbrämt, vom Glas zu ihm emporhob. Das Rhinoceros war noch nicht verdaut.

„Minen... Minen...“ plagte sich der Lois trotzdem eine Erklärung ab. „Minen...“ das ist doch etwas, was in die Luft geht.“

„Dank schön“, wehrte sich der Wirt erschreckt, „du gefällt mir! Bin nicht neugierig, wie es in der Höll aussieht.“

„Aber geh, du Tschapper!“ tröstete ihn der Lois etwas von oben herab, „du bist doch auch ein Viehbesitzer und nimmst deine Rindviecher nicht überall hin mit, wo du was zu tun hast.“

„Da hast du auch wieder recht“, war der Kralinger gleich wieder beruhigt. „Aber daß man mit solchem Zeug so viel Geld verdienen kann?“

„Was denkst, wenn bald da, bald dort Krieg ist! Da braucht man eben gute Minen zum bösen Spiel. Und die kosten Geld!“

„Da legst dich nieder!“

„Geht gut. Ich muß aber aufstehn“ besann sich der Lois nun seines Amtes und sah auf seine Uhr. „O je! Höchste Zeit zum Essen, sonst greint meine Alte!“

„Und die Briefe da?“ deutete der Wirt auf das kleine Häufchen Post, das dem Lois noch verblieben war.

„O mein, die trag ich nachmittags aus“, erklärte der Lois geringschätzig; „ist eh nichts Gesehtes dabei. Ein Mahnbrief für den Müller, eine Karte für die Garber-Nanne von ihrer Mena, die beim Lamm in der Stadt drinnen kochen lernt, eine Postanweisung für den alten Lärcher von seinem Buben — hat er’s länger, wenn er’s später kriegt — und das andere hat überhaupt nichts zu sagen. Auf keinen Fall so viel, wie meine Staa! sagt, wenn ich zu spät komme. — Dank auch schön für den Schnaps und lern gut amerikanisch!“ Und draußen war er. Ohne seinen zweiten Gast noch weiter zu beachten, führte sich der Wirt

nochmals den Inhalt des Schreibens zu Gemüte, des bedeutsamen Schreibens, das geeignet war, der Geschichte Zwischenquells eine neue Wendung zu geben. Eine Wendung in noch ungeahnte Weltweiten.

„Martin! — Martin!“ — Gebieterisch und beschwörend durchhallte dieser Ruf den ganzen „Hirschen“. Es dauerte aber eine geraume Weile, bis er Erhöhung fand. Sie kam in Gestalt eines strömenden Burschen so um die Fünfundzwanzig herum zur Hoffür herein.

„Wo brennt’s denn, Vater?“ fragte der junge Kralinger gelassen. — „Anspannen muß, es ist höchste Zeit“, hastete der Wirt heraus. — „Wär eh schon fertig damit, wenn du nicht einen solchen Lärm schlagen tätest.“

„Dann mach nur schleunigst weiter!“ drängte der Vater. „Mußt dich ja anders anziehen auch noch.“

„Warum denn?“ Verwunderter als Martin das fragte, konnte man es nicht mehr tun.

„Sooo wirst doch nicht fahren wollen, in Dreifüßelnamen!“ schnappte ihn der Alte an. Dabei deutete er mit einer alles umfassenden Bewegung auf die äußeren Hüllen Martins, die allerdings deutlich verriet, daß sich der Bursch in Gefilden aufgehalt hatte, die zwar sehr nahrhafte und begehrt Sachen liefern, aber dem, der mit ihnen in nähere Berührung kommt, einen unverkennbaren Stempel für Auge und Nase aufdrücken.

„Wieso? — Zum Mistführen brauch’t doch kein Sonntagsgewand.“

„Zum Mistführen?“ — Gedehnt wie ein Nudelteil kam diese Frage.

„Ja, weißt du denn nicht, daß heut der 23. September ist?“

„Wußt nicht, daß er im Kalender rot gedruckt wär.“

„Aber im Kalender von Zwischenquell wird der Tag einmal rot angestrichen werden. Heut kommt ja der Amerikaner und den mußt doch abholen von der Bahn, Höchste Zeit!“

„Ich brauch das Roß zum Mistführen!“ bockte der Sohn auf.

„Wenn ich sag, du fährst den Amerikaner, dann fährst du nicht Mist, verstanden!“ erbot sich der Vater.

„Mir ist’s gleich, Mist oder Amerikaner, ist gehüpft wie gesprungen“, brummte Martin.

„Du — beleidige meine Gäste nicht! Der Mensch muß inne werden, daß wir wissen, was sich gehört. Aber jetzt tummel dich!“

„Ich versteh dein Getu nicht, Vater. Wir haben ja öfters Fremde gehabt, die haben noch jedesmal draußen an der Bahn einen Einspanner genommen und sind hereingefahren die halbe Stund. Und jetzt auf einmal sollen wir so einen Lalli feierlich abholen. Und draußen ist der Mist schon aufgeladen.“

„Red mir nicht drein, ich weiß schon, was ich will. Der Mist kann warten, aber der Amerikaner wartet nicht. Geht dir denn das nicht ein: Der Mann ist übers Meer herübergefahren und kommt ausgerechnet zu mir. Da muß man sich rühren — da muß man was tun — da kann man nicht herstehen mit den Händen in der Hosentasche!“

„Die andern sind auch nicht auf der Brennsuppe dahingeschwommen“, wandte Martin ein.

„Schluß mit Reden! — Einspannen — fahren — und daß dich manierlich benimmst! Sonst setzt’s was!“

„Aber ja, — ich heiß schon nichts weg von deinem Amerikaner. So ein Wirbel, ein grauslicher!“

Martin fand es aber immerhin für geraten, sich zu verziehen. Der Vater grollte ein Weilchen hinter ihm her wie ein abziehendes Gewitter.

Lustig schnalzte die Peilsche, als der Einspanner dem Dorfausgang zuraterte. Allzu gepflegt war die Straße nicht und daher bopste es ausgiebig, wenn man beim Fahren etwas schärfer ins Zeug ging, als man es im allgemeinen mit frischen und verdauten Heufudern zu tun gewohnt war. (Fortsetzung folgt)

Doppelte Buchführung des Kreml

Friedensoffensive auf drei Linien / Freundlichkeiten für London

ROM (Eig. Bericht). In politischen Kreisen Roms, wo in der letzten Zeit alle Informationen über die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Ost und West sowohl im Quirinal wie im Vatikan besonders aufmerksam registriert und gewertet werden, herrscht der Eindruck, daß die gegenwärtige Friedensoffensive des Kreml als ein Ausdruck der doppelten politischen Buchführung betrachtet werden muß, die Moskau betreibt. Auch der neue Grotewohl-Vorschlag wird hier auf Grund diplomatischer Informationen aus Süd-Europa in diesem Zusammenhang als Randaktion, vorerst ohne Tiefe, aber als wichtiges Symptom gebucht. Viel bedeutungsvoller als die offenen Friedensofferten, die der Kreml über drei Linien startet, sind die unterirdischen Versuche, mit den Extrem-Gruppen möglichst neonazistischen Einschlags in Fühlung zu kommen.

Daraus ergibt sich die für Westeuropa sehr wichtige Tendenz, daß für Moskau ein neutralisiertes Deutschland bedeutend wichtiger und nützlicher sein muß als ein mit amerikanischem Geld und amerikanischen Waffen ausgerüstetes Westdeutschland, das einer Vereinigung mit Ostdeutschland zustrebt.

So werden auch die den verschiedenen alliierten Nachrichtendiensten bekannt gewordenen Informationen bewertet, wonach man in Moskau das Absinken des kommunistischen Einflusses in den Arbeiterbewegungen West-Europas als Tatsache hinnimmt und zum Ausgleich dafür mit jenen Kreisen Fühlung aufnahm, die eine Wiedervereinigung der beiden Deutschlands „ganz gleich mit wessen Hilfe“ anstreben.

Die Friedensoffensive des Kreml auf drei Linien wickelt sich nach folgenden Gesichtspunkten ab:

Die neu abgeschlossenen Handelsverträge des Kreml mit London und mit Paris bringen eine Ausweitung des bisherigen Handelsverkehrs mit diesen beiden Ländern, obwohl nach außen hin der Umfang dieses Warenaustauschs nicht in Erscheinung treten soll. Die Opposition englischer und französischer Kreise gegen die kommerzielle Zusammenarbeit zwischen Westdeutschland und dem Osten war — so gesehen — nichts anderes als ein eifriger

Versuch, die deutsche Konkurrenz vor Abschluß der Handelsverträge mit London und Paris auszuschalten. Auch die amerikanischen Handelskreise haben mit Moskau Kontakt genommen. Dieser Kontakt wickelt sich über Zwischenhändler ab, die in erster Linie in Ostasien (Indien und Burma) — ferner in südeuropäischen Ländern (speziell Italien) zu suchen sind.



Heute wird im Prinz-Max-Palais in Karlsruhe das Bundesverfassungsgericht im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes eröffnet.

Seit Jahr und Tag ist die englische Diplomatie in Moskau nicht mehr so hoffert worden wie in den verflochtenen drei Monaten. Der zurückgetretene britische Botschafter Sir David Kelly erhielt Rundreiseerlaubnis und wurde in einer Art und Weise höflich verab-

schiedet, wie es in Moskau sonst selten üblich ist.

In Paris hat der sowjetische Botschafter Pawlow auf einem sehr geschickten Umweg für den Fall eines Scheiterns der Konferenzen von Ottawa, Rom und Paris einen Rückversicherungsvertrag Rußland-Frankreich angeboten, dem sich andere westeuropäische Staaten nach und nach anschließen könnten, und zwar mit einer Geltungsdauer von vorerst 10 Jahren. Diese Gespräche verlaufen außerordentlich geheim.

Über die schon erwähnten Anschlußversuche

Expresz Wien—Rom verunglückt

LANGENWANG (Steiermark). In der Nacht zum Mittwoch verunglückte der Expresz Wien-Rom in der Nähe von Graz. 20 Personen sind dabei ums Leben gekommen. Die Zahl der Verletzten beträgt bis jetzt 41. Alle tödlich Verunglückten sind Italiener. Der Expresz fuhr im dichten Nebel hinter dem Bahnhof Langenwang auf einen haltenden Güterzug auf. Die Lokomotive des D-Zugs entgleiste und wurde durch die Wucht des Zusammenpralls 100 m weit fortgeschleudert. Die folgenden Wagen wurden ineinandergeschoben. Die Untersuchung des Unglücks hat ergeben, daß der Stationsvorsteher von Langenwang das Signal vor dem Bahnhof nicht auf Halt gesetzt hatte, als er den Güterzug auf das Gleis des Schnellzuges Wien-Rom lenkte. Das Signal nach dem Bahnhof stand allerdings auf Rot, aber im dichten Nebel übersah es der Lokomotivführer des D-Zuges. Der österreichische Bundespräsident Dr. Körner ist an der Unglücksstätte eingetroffen. Die Bergungs- und Aufräumarbeiten dauerten gestern noch an.

2 x 300000 DM

lielen in der 5. Klasse der
9. Süddeutschen Klassenlotterie
 auf die Nummern 124715 und 144323
 Die 10. Lotterie beginnt schon am 23. Oktober
 Höchstgewinn 1/2 Million Mark

Diskussion um Manstein

LONDON. Zwischen dem britischen Ankläger in den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen, Sir Hartley Shawcross, der heute britischer Handelsminister ist, und dem englischen Anwalt Reginald Paget ist es zu einer Kontroverse über den Mansteinprozeß gekommen. Paget hatte den ehemaligen Feldmarschall unentgeltlich und gegen den Widerstand der britischen Anwaltskammer in dem Prozeß vor dem britischen Militärgericht verteidigt, das Fritz von Manstein zu 18 Jahren Gefängnis verurteilte.

In seinem vor wenigen Tagen erschienenen Buch „Manstein, seine Feldzüge und sein Prozeß“ hat der britische Anwalt die Prozeßführung scharf kritisiert und nach dem Erscheinen seines Buches dazu erklärt, er habe damit „alle Kriegsverbrecherprozesse angreifen“ wollen. „Dieser Prozeß“, so sagte Paget, „zeigt, wie unfair und unsachgemäß die Verfahren waren“. Der britische Ankläger von Nürnberg, Sir Hartley Shawcross, veröffentlichte nun eine Stellungnahme zu dem Buch Pagets und sagte, es sei ungewöhnlich, daß ein Jurist, der berufsmäßig an einem Gerichtsverfahren beteiligt sei, das Ergebnis der Verhandlung kritisiere. „Es genügt zu sagen, daß sich die Kritik Pagets nicht in Übereinstimmung mit den besten Traditionen des englischen Gerichtswesens befindet.“

Paget bemerkte zu dieser Erklärung von Shawcross: „Ich kann aus der Stellungnahme Sir Hartleys nur entnehmen, daß er mein Buch nicht gelesen hat. Ich hoffe, er wird es noch mit Nutzen tun.“

an die europäischen Extrem-Gruppen hinaus — also außer der Schaffung eines neutralen Blocks, dessen Kern Deutschland sein soll — versucht Moskau im Augenblick eine sehr energische Straftung innerhalb der Ostblock-Staaten, um im Falle einer Neutralisierung Deutschlands hinter der neuen deutschen Grenze als geschlossener Ostblock bestehen zu können.

Die Genossenschaftler tagten

KOPENHAGEN. Auf dem Internationalen Genossenschaftskongreß in Kopenhagen werden verschiedene aktuelle Themen der Genossenschaftsbewegung behandelt. In einem Entwurf zur künftigen Politik der Internationalen Genossenschaftsbewegung wird festgelegt, daß die wirtschaftliche Entwicklung in Ländern mit gemischter Wirtschaftsverfassung nur durch Anwendung genossenschaftlicher, nicht auf Gewinn gerichteter Grundsätze, sowie durch Teilnahme der Genossenschaften an der Sozialpolitik gefördert werden könne.

Immer noch Fortschrittsglaube?

Tagung für Journalisten und Verleger

Eine „restaurative Tendenz“ und eine „dauerliche ideologische Unklarheit im Westen“ stellte Dr. Peter Dürrenmatt, der Chefredakteur der „Basler Nachrichten“, in einem Referat fest, das er auf Einladung der Evangelischen Akademie Baden in Herrenalb hielt. Landesbischof D. Bender, Karlsruhe, hatte das am 22. und 23. September durchgeführte „Wochenende für Journalisten und Verleger“ eröffnet, das die Begriffe Tradition und Erneuerung, Restauration und Fortschritt zum Gegenstand erzieliger Diskussionen machte.

Das Referat Dr. Dürrenmatts, „Das Ringen alter und neuer Ideen in der Politik“, zeichnete sich ebenso durch sein Einfühlungsvermögen für innerdeutsche Verhältnisse wie durch seine gesamteuropäische Perspektive aus. Es gipfelte in dem Bekenntnis, daß das cartesianische Grundprinzip des „Cogito, ergo sum“ heute bedeutungslos geworden sei, daß eine Neuorientierung nottue und dabei die Synthese mit „Credo, ergo sum“ erstrebenswert erscheine.

Das Grundthema von der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Seite her ansatzend legte Privatdozent Dr. Achinger, Frankfurt, in seinem Referat „Die sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen des Glaubens an den Fortschritt“ dar, daß die Familie, einst eine wirtschaftliche Produktionsgemeinschaft, heute durch das Prinzip der Arbeitsteilung und die Industrialisierung zur bloßen Konsumgemeinschaft geworden sei, die nebenbei auch noch Sorge- und Erziehungsverband ist. Doch auch dies ist bei einer Weiterentwicklung in der eingeschlagenen Richtung in Frage gestellt und es wird sich zeigen müssen, ob der Staat gewillt und in der Lage ist, bei weiterer Auflösung des Familienverbandes dessen seitherige Aufgaben selbst zu übernehmen. Der augenblickliche Zustand von Alters- und Invalidenversorgung, von Steuerpolitik, Versicherungswesen und Wohnraumbeschaffung wirkt auf den Betrachter nicht gerade ermutigend.

Den Schlußvortrag hielt Professor Dr. Hans Freyer, Wiesbaden, über „Der Fortschritt und die haltenden Mächte“. Von der Ebene der Geschichtsphilosophie und Soziologie herkommend schilderte er — wie seinerzeit schon auf der Wiesbadener Tagung der Keyserling-Gesellschaft — Eigenart und Auswirkung des Fortschrittsglaubens und wies eindringlich auf die „zehrende Tendenz des Fortschritts“ hin. Massenfabrikation bildet kein Arbeitsethos, die abstrakten Organisationsformen der industriellen Gesellschaft besitzen keine bildende, keine prägende Kraft, sie leben vielmehr von einem ethi-

schen Kapital, das sie selbst nicht gebildet haben, sondern das in Jahrhunderten geschaffen wurde und das aus Familie und Heimat, aus der vorindustriellen Gesellschaft stammt. Da die zehrende Kraft des Fortschritts enorm ist, wird dieses Erbe auf eine harte Probe gestellt. Prof. Freyer schloß mit der Feststellung, es sei nötig, die bedrohlich fortschreitenden Mächte des Fortschritts in Kontinuität mit dem Menschlichen zu halten — „der Fortschritt muß mit Menschlichem gefüttert werden, sonst läuft er dem Menschen davon!“ sh.

Der „Index bibliographicus“, ein unentbehrliches Hilfsmittel wissenschaftlicher Arbeit, das die internationalen Zeitschriften bibliographischen Inhalts in systematischer Gliederung nachweist, wird im Auftrag der UNESCO von Th. Besterman, London, neu herausgegeben. Die Bearbeitung des deutschen Anteils wurde dem Tübinger Bibliothekar H. Widmann übertragen.

Aus Anlaß der Hauptversammlung der Gesellschaft Deutscher Chemiker in Köln, an der über 2000 Chemiker des In- und Auslandes teilnahmen, überreichte der Vorsitzende der Gesellschaft, Prof. Ziegler, in einem Festakt fünf der höchsten Auszeichnungen, die die deutsche wissenschaftliche Welt auf dem Gebiet der Chemie zu vergeben hat, an folgende Forscher: Die Justus-von-Liebig-Denkmedaille dem Prof. Wilhelm Klemm, Münster, die Adolf-von-Bayer-Denkmedaille dem Prof. Otto Bayer, Leverkusen, die Emil-Fischer-Medaille dem Prof. Burkhardt Hefferich, Bonn, der Alfred-Stock-Gedächtnispreis dem Prof. Walter Hieber, München, und die Joseph-König-Gedächtnismedaille dem Prof. Willibald Diemair, Frankfurt. — Die nächste Hauptversammlung der Gesellschaft Deutscher Chemiker wird 1952 in Frankfurt a. M. stattfinden.

Der langjährige Generalsekretär des internationalen PEN-Clubs, der Schriftsteller und Bühnenautor Hermann Ould, ist im Alter von 65 Jahren in London gestorben. Ould, der John Galsworthy auf den Posten des PEN-Generalsekretärs nachfolgte, kämpfte gegen jede Beschränkung der freien Meinungsäußerung und unterstützte nachhaltig die nach 1933 von den Nationalsozialisten vertriebenen deutschen Autoren.

Bundespräsident Heuß wurde von der Deutschen Vereinigung für Geschichte der Medizin, der Naturwissenschaft und Technik zum Ehrenmitglied ernannt. Damit wurden die grundlegenden Arbeiten von Prof. Heuß über Anton Dohrn und Robert Bosch und seine biographischen Studien über die schöpferischen Deutschen des 19. Jahrhunderts gewürdigt.

Ueber Wohleb und seine Politik ...

„Baden 1945—1951. Was nicht in der Zeitung steht“

Diesmal nicht über eine Größe des Dritten Reiches. Aber trotzdem so etwas wie Zeitreportage und Enthüllungsliteratur. Die Broschüre gibt eine umfassende Darstellung von Vorgesichte und Stand der augenblicklichen württemberg-badischen Kontroverse im Zusammenhang mit der staatlichen Neuordnung im südwestdeutschen Raum. Das würde an sich eine ausführlichere Behandlung der Arbeit an dieser Stelle noch nicht rechtfertigen, denn die beiden Wahlkämpfe haben es mit sich gebracht, daß sowohl Freiburg als auch Stuttgart und Tübingen im Eifer des Gefechtes immer wieder die äußeren Entwicklungen seit 1945 aufzeigten. Hier aber haben wir eine Schilderung die hinter die Kulissen der Kabinettpolitik blicken läßt. Sie wurde zweifellos auch „hinter den Kulissen“, und zwar in unmittelbarer Nähe des Freiburger Staatsoberhauptes verfaßt. Nur so läßt sich die Fülle interessanter, zweifellos aus erster Hand mitgeteilter intimer Beobachtungen erklären. Wenn deshalb der oder die Verfasser ungenannt bleiben wollen, so sollte man dies angesichts der in der Broschüre trotz oder gerade wegen ihrer Sachlichkeit enthaltenen Kritik an Leo Wohleb und im Hinblick auf die immer wieder durch Erfahrungen bestätigte, für den Betroffenen unangenehme Reaktion der Freiburger Machthaber gegenüber jedem, der aus der Reihe tanzt, hinnehmen. Von jener Tagung auf dem Hohenneuffen, bei der zum erstenmal von den drei beteiligten Regierungen das Problem eines Zusammenschlusses ihrer Länder angegangen wurde, bis zu den letzten Wohlebschen Querschüssen in Bonn, wird die Freiburger Politik — auch in

ihren scheinbaren Inkonssequenzen — bloßgelegt. Oder sollte man sagen: bloßgestellt? Zu den interessantesten Abschnitten gehört die Geschichte jenes „Urias“-Briefes des badischen Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Zürcher an den inzwischen verstorbenen Bürgermeister von Sigmaringen, Müller, der infolge einer Unklarheit in der Adresse an den Staatspräsidenten Dr. Müller in Tübingen gelangte. In dem Brief war bekanntlich der Sigmaringer Bürgermeister, also ein Südwürttemberger, aufgefordert worden, an einer heimlichen Konferenz teilzunehmen, die der Aufteilung oder Auflösung Südwürttembergs gelten sollte. Freiburg spielte ja damals noch mit dem Gedanken des sogenannten Südstaates. Ferner ist hervorragend die Studie zum Verhältnis zwischen dem Staatspräsidenten Wohleb und seiner grauen Eminenz, dem großen Juristen Zürcher. Die „Haßliebe“ der beiden, die, so gegensätzliche Naturen und so verschiedener Meinung sie auch in allen anderen Dingen sein mögen, doch nach der ganzen Entwicklung in der Frage des Südstaates auf Gedeih und Verderb zusammengekettet sind, erfährt eine psychologische Durchleuchtung. Selbstverständlich setzt sich die Schrift für den Südstaat ein. Sie ist aber nicht tendenziös in dem Sinne, daß sie die Vorgänge verzerrt. Wir erachten sie innerhalb des bescheidenen Sektors, den sie nach ihrem Gegenstande nur behandeln will, für ein hochinteressantes Stück politischer Zeitgeschichte.

hr.
 Baden, von 1945 bis 1951. Was nicht in der Zeitung steht. Erschienen 1951 im Friedrich Vorwerk-Verlag in Darmstadt. Broschüre, 79 S.

„Von der Mutter übernommen“

Ist mir Klosterfrau Melissengeist in meiner 20-jährigen Ehe zu einem unentbehrlichen Hausmittel bei Kopf-, Herz-, Nervenschmerzen, sowie bei den Beschwerden in den Wechseljahren geworden. Ich empfehle es jeder Frau. Auch Klosterfrau Schnupfpulver möchte ich nicht mehr missen. Schon eine kleine Prise erfrischt und macht den Kopf frei! So schreibt Frau Hedwig Adler, K.-Müngersdorf, Mannstädterweg 15. Millionen anderer Frauen haben im Laufe von Generationen gleich gute Erfahrungen gemacht mit Klosterfrau Melissengeist und Klosterfrau Schnupfpulver. Wollen nicht auch Sie sich unnötige Schmerzen ersparen?

Klosterfrau Melissengeist in der blauen Packung mit 3 Nonnen und Klosterfrau Schnupfpulver (für 50 Pfg.) ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Günstige Einkaufsgelegenheit
1000 Elektromotore
 in allen Größen und Spannungen, Kupferwicklung u. Kugellager, Fabrik-Garantie. Sofort lieferbar

| PR | n/Min. | Schutz | Fabr. | DM |
|----|--------|--------|-------|-------|
| 1 | 1400 | P 11 | ABG | 97.- |
| 2 | 1420 | P 11 | SSW | 130.- |
| 3 | 1480 | P 12 | BBC | 161.- |

usw. Beratungen u. Ingenieurbesuch kostenlos! Alf. Kreider, Ingenieur, Motorwickler und Vertrieb, Niederhof, über Murg

Jutesäcke gebraucht, ca. 30/35 cm, DM 1,40 ab 10 Stück, per Nachn. Lang & Schilling, Augsburg, Brunnengasse 1/31, Telefon 2312

Wer braucht Werkzeug? Katalog über 654 Artikel frei. Westfalia-Werkzeuge, Hagen 148 in Westf.

Automarkt
NSU 250 ccm GST
 10.000 km, sehr gut. Zust. Umstände halber zu verk. Anzuseh. bei J. Walter, Kfz-Werkst., Rotenburg/N., Tübinger Straße

Geh mit der Zeit FAHR ZUR ESSO STATION!

Sei anspruchsvoll, wenn's um den Motor geht. Die Forderungen der Zeit erfüllen die Spitzenole ESSO MOTOR OIL für Vergasermotoren und ESSOLUB HD für Dieselmotoren. Wirtschaftlichkeit und Sicherheit sind das Geheimnis ihrer weltweiten Anerkennung.

Alle Türme werden von Fachleuten beobachtet

Risse werden neuerdings mit Beton plombiert / Lastwagenverkehr und Industriegase

FW. Schwab. Gmünd. Das Baugerüst am Turm der Johanniskirche in Schwab. Gmünd veranlaßt viele Betrachter, nach den oberen Geschossen zu blicken und Überlegungen anzustellen, wie es wohl um die Sicherheit der gotischen Türme allgemein bestellt sein möge.

eine innere Mauer gezogen und der Zwischenraum mit Schutt oder Geröll ausgefüllt worden ist. Selbst bei an sich ungefährlichen Verlagerungen treten dann an komplizierten Bauteilen Spannungen auf, die zur Rißbildung führen.

Aus Südwürttemberg

Der falsche Kriminalbeamte

Tübingen. Am Dienstagabend wurde ein junger Tübinger Einwohner von einem angeblichen Kriminalbeamten aufgefordert, sich auszuweisen.

Radfahrer — Augen auf!

Tübingen. Bis 31. Oktober läuft im ganzen Bundesgebiet eine Aktion zur Verhütung von Radunfällen. 15 Millionen Radfahrer gibt es in der Bundesrepublik.

Einsteigdieb macht 18 Städte unsicher

Vier Jahre Zuchthaus für 28 Fälle / Für 70 000 DM Wertgegenstände gestohlen

AL. Tübingen. Man sah es dem 25jährigen Gerhard Engler aus Ludwigsburg nicht an, daß es sich bei ihm um einen „schweren Jungen“ handelte.

In der Hauptverhandlung, die vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Tübingen stattfand, wurden zunächst einmal die in Tübingen — hier begann er seine Laufbahn als Berufseinsteiger — in Metzingen und in Reutlingen begangenen Delikte abgeurteilt.

Aus Baden

Fünfter deutscher Bädertag

Baden-Baden. Der fünfte deutsche Bädertag findet vom 19. bis 24. Oktober in Baden-Baden statt. Aus diesem Anlaß tagen die Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie vom 19. bis 20. Oktober und die Deutsche Gesellschaft für physikalische Therapie, Balneologie und Klimatologie vom 20. bis 22. Oktober.

Der Nachtwächter im WC

Freiburg. Der Nachtwächter einer Firma in Bad Krozingen wurde von unbekanntem Täter überfallen, gefesselt und in den Abort eingesperrt. Dann durchsuchten die Einbrecher in aller Ruhe die Büroräume, stahlen Bargeld in Höhe von 7000 DM und einige Sparkassenbücher im Wert von 1500 DM.

Kuckucksuhr verriet den Dieb

Freiburg. Vor einigen Tagen wurde, wie berichtet, drei Belgiern, die am Eingang zum Höllental zehnten, das Auto ausgeplündert. Als Täter hat sich nun ein in Freiburg wohnender Pole herausgestellt.

Kurze Umschau im Lande

Aus dem Bett gefallen ist ein 74jähriger Mann in Stuttgart-Well im Dorf. Er schlug mit dem Kopf auf eine eiserne Stange auf und starb an seiner Kopfverletzung.

Betrunknen in den Neckar gefallen ist am Mittwochabend ein Mann von der Rosensteinbrücke in Bad Cannstatt. Bis er herausgezogen werden konnte, hielt er sich am Uferschiff fest.

Die Bischöfliche Musikschule in Rottenburg/Neckar beginnt das Wintersemester am 13. Oktober und beendet es am 4. April 1952. Es finden Lehrgänge für Anfänger und Fortgeschrittene statt.

Auch das wurde berichtet

Bereits am ersten Tag des Volksfestes auf dem Cannstatter Wasen wurden bei der Volkspolizei zwölf verlorengewandene Kinder abgeliefert, die jedoch im Laufe des Tages von ihren Eltern wieder abgeholt wurden.

Ein Geschäftsmann aus Eßlingen hatte vor einigen Tagen sein neuangekauftenes Lehrmädchen beauftragt, 300 DM bei der Zweigstelle der Württembergischen Landessparkasse einzubehalten.

Vor den Damenkabinen im Tübinger Freibad bildeten sich oft lange Schlangen. Es gab weibliche Badegäste, die in ihren Kabinen bis zu 17 Minuten verweilten, um sich zurechtzumachen.

Turmes, aber aus Sicherheitsgründen für die Fußgänger nicht weniger unerlässlich, ist die ständige Ergänzung der zermürbten Steine. Der „Steinkrebs“ tritt bei allen Natursteinen auf, besonders aber bei den oberen Geschossen mit ihren meist sehr zierlichen Profilen und Kunstformen mit geringem Querschnitt.

Beim Ulmer Münster hat man die seltsame Beobachtung gemacht, daß die Steine, die bei der Errichtung des Turmes im 15. Jahrhundert verbaut wurden, weniger angegriffen sind als das Material, das bei den Erneuerungs- und Ausbaurbeiten in den sechziger Jahren zur Verwendung kam.

Aus Südwürttemberg

der Welt. Der astronomischen Zahl der in Deutschland rollenden Fahrräder entspricht leider auch eine außerordentlich hohe Beteiligung der Ritter der Pedale an der Zahl der Verkehrsunfälle. Bei 14,9 Prozent aller Verkehrsunfälle sind Radfahrer beteiligt, und da der Radfahrer der Schwächste im Straßenverkehr ist, ist er meist auch der Leidtragende.

Dritte Verhandlung gegen Merkle

Tübingen. Das Landgericht Tübingen wird am 9. Oktober erneut gegen den Tübinger Lokomotivführer Karl Merkle verhandeln. Merkle hatte am 29. Juni 1950 am Bahnhof Betzingen das Haltesignal überfahren, so daß sein Personenzug mit einem Eilgüterzug zusammenstieß.

hausen, Schorndorf, Aalen, Schwab. Gmünd, Ellwangen, Göppingen, Ulm.

Der Angeklagte gestand, dabei wiederholt in Tränen ausbrechend, unumwunden seine Taten ein, die er damit erklärte, daß er nicht mehr gewußt habe, was er tun sollte, nachdem er arbeitslos geworden sei. Seiner Frau gegenüber, die von seinen „Geschäftsreisen“ keine Ahnung hatte, behauptete er jeweils, auf „Außenarbeit“ gehen zu müssen.

Dem Urteil der Kammer wurden 24 Fälle des vollendeten und vier Fälle des versuchten schweren Diebstahls zugrunde gelegt. Der Schaden, der hierbei entstand, betrug rd. 16 000 DM, wovon allein 13 000 DM auf Reutlingen entfielen. Da E. einschlägig vorbestraft ist — er hatte sich kurz nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft im November 1948 in Ludwigsburg u. a. auch als Fassadenkletterer betätigt — und da auch von einer größeren Notlage nicht die Rede sein konnte, sah sich das Gericht nicht in der Lage, ihm nochmals mildernde Umstände zuzubilligen.

316 Teilnehmer bei der Deutschen Schwarzwaldfahrt

Schwere Bergprüfung für Fahrer und Material

Das Nennungsergebnis zu der am 29. und 30. September stattfindenden Deutschen Schwarzwaldfahrt 1951 des ADAC, Gau Württemberg, hat alle Erwartungen übertraffen. Aus dem ganzen Bundesgebiet und sogar aus Berlin gingen insgesamt 316 Nennungen für die Motorrad- und Wagenklassen ein.

Neben den Fabrikteams von NSU, UT, Hecker und Lloyd sind eine große Anzahl bekannter Langstreckenfahrer bei den Motorrad- und Wagenklassen zu finden, und die von ihnen gefahrenen Fahrzeuge veredelnden die ganze Skalenleiter der in- und teilweise auch ausländischen Produktion. Bei den Motorrädern sind noch folgende Marken vertreten: Vespa, Adler, Immo, Triumph, Puch, Dürrkopp, DKW, Maico, Bucker, Hercules, Rixe, Hoffmann, Bismark, Mars, Tornax, Zündapp, BMW, Victoria, Arie, Horex, Matchless, AJS, Harley-Davidson und Nimbus, sowie Englisch Triumph. Folgende Wagenmarken sind in der Deutschen Schwarzwaldfahrt 1951 am Start: Lloyd, Gutbrod, DKW, Goliath, Renault, Panhard, Dyna-Veritas, Fiat, Volkswagen, Ford, Adler, Borgward, Opel, Mercedes „V“, „S“ und „D“, Porsche, BMW, Jaguar.

ten Hoff fordert Weltmeister

Fred Kirsch, der Manager des neuen Europameisters im Schwergewicht, Hein ten Hoff, hat am Mittwoch in einem Schreiben an die Box-Kommission des Staates New York den Antrag auf einen Titelkampf zwischen Schützlings gegen Weltmeister Jersey Joe Walcott gestellt.

Aus Nordwürttemberg

Feuerwerk auf dem Wasen

Stuttgart. Eine besondere Attraktion bildete für die Besucher des Cannstatter Volksfestes das Feuerwerk am Mittwochabend. Das diesjährige Volksfest, das auf einem wesentlich vergrößerten Platz abgehalten wird, zählt jeden Abend seit seiner Eröffnung eine große Menge Besucher. Auch das schlechte Wetter, das vorübergehend herrschte, konnte dem Zusatzen keinen Einhalt tun.

Verkehrskasperle hat sich bewährt

Eßlingen. Als erste Polizeidienststelle in Württemberg-Baden hat die Polizeidirektion Eßlingen in diesem Jahr ein eigenes Kasperle-Theater zur Verkehrserziehung von 4000 Schülern eingesetzt. Der Erfolg ist größer als ursprünglich angenommen. Die Polizeidirektion Eßlingen hat deshalb beschlossen, das Verkehrskasperle nunmehr zu einer ständigen Einrichtung zu machen.

14jähriger verhindert Mord

Heilbronn. Ein Mann in Sulzbach, Kreis Heilbronn, der am Verfolgungswahn litt, wollte seine Frau mit einem Küchenmesser ermorden. Durch das Dazwischentreten des 14jährigen Sohnes gelang es der Frau, zu flüchten. Der Mann schloß sich darauf in der Küche ein und beging Selbstmord durch Öffnen der Halsschlagader.

der Bundesverfassungsgerichtshof den Fall in der Revisionsverhandlung an die Vorinstanz zurück.

Ehrung für Lebensretter

Tübingen. Der Staatspräsident hat dem Tübinger Einwohner Ottmar Ambacher seine Anerkennung dafür ausgesprochen, daß er unter Einsatz seines Lebens einen Menschen vom Tode des Ertrinkens rettete. Der Staatspräsident hat Ambacher zugleich eine Belohnung zukommen lassen.

Abram Poljak sprach in Reutlingen

Reutlingen. Der Judenchrist Abram Poljak sprach am Mittwochabend in der Luthalle Reutlingen vor über 2000 Zuhörern über seine Auffassung von den satanischen Mächten, die im Dritten Reich lebendig geworden seien. Poljak versuchte an Hand des Alten Testaments seine Auffassung über die letzten Dinge zu formulieren, die er im Kommen sieht.

Landeskonferenz des VdK

Horb. Am morgigen Samstag findet in Horb eine Konferenz des VdK-Landesverbandes Württemberg-Hohenzollern statt. Sie wird sich vor allem mit der Vorbereitung für den ersten ordentlichen Verbandstag des VdK für die ganze Bundesrepublik vom 12. bis 14. Oktober in Trier befassen. Der Landesverband Württemberg-Hohenzollern zählt gegenwärtig über 42 000 Mitglieder.

Die Hohenzollerische Landwirtschaftsschau

Sigmaringen. Staatspräsident Dr. Müller wird am morgigen Samstag um 10 Uhr die Hohenzollerische Landwirtschaftsschau eröffnen, die in Verbindung mit einer Industrie- und Gewerbeschau vom 29. September bis 7. Oktober in Sigmaringen stattfindet. Die einzelnen Ausstellungstage sind unter einen fachlichen Gedanken gestellt. Am „Tag der Bauern“ (2. Oktober) spricht Präsident Bauknecht vom Landesbauernverband, am „Tag der Landfrauen“ (6. Oktober) Landwirtschaftsminister Dr. Weiß, der an diesem Tag auch den Grundstein für die neue Landfrauenschule legen wird. Der erste Festsonntag (30. September) bringt einen Festzug, der zweite Festsonntag (7. Oktober) ein Reit- und Fahrturnier.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Am Freitag wieder zunehmende Bewölkung und später vereinzelt leichte Regenfälle. Am Samstag noch unbeständig mit wechselnder Bewölkung; kühler als bisher. Tagestemperaturen um 15 Grad; nach Abkühlung auf 10—15 Grad. Südwestliche bis westliche Winde.

Die neu elektrifizierte Strecke von Bietigheim nach Mühlacker wird am 6. Oktober feierlich eingeweiht.

Im Fieberdelirium brachte sich ein 44jähriger Mann im Kreiskrankenhaus Freudstadt mit dem Rasiermesser eine Verletzung der Halsschlagader bei, die zusammen mit seiner Lungenentzündung zum Tod führte.

Ein Brand brach auf einem Holzlagerplatz in Hütten, Kreis Münsingen, durch überspringende Funken aus. Der Schaden beträgt 1500 DM.

2000 DM aus einem Bauernhaus gestohlen haben zwei Jugendliche im Alter von 18 und 19 Jahren bei Wangen. Sie hatten sich in das Haus eingeschlichen und dort versteckt, bis die Leute zur Feldarbeit hinausgegangen waren. Von der Wangener Polizei konnten sie festgenommen werden.

Tot aufgefunden wurde ein seit 23. Juli vermißter 17jähriger Schüler aus Langenargen in einer Scharte der Mörselspitze bei Dornbirn in Vorarlberg. Der Schüler ist offenbar beim Pfücken von Alpenrosen abgestürzt.

Ein 16jähriger Opferlockmarder konnte die Gendarmerie in Meßkirch (Südbaden) festnehmen. Der Bursche hatte bereits über ein Dutzend Opferstockdiebstähle auf dem Kerbholz.

Für die Anschaffung eines „Taudretters“ spendeten die Schüler einer Heidelberger Schule 100 DM. Ein siebenjähriger Mitschüler war vor 14 Tagen von einer Brücke in Heidelberg in den Neckar gesprungen und ertrunken. Die Lebensrettungsgesellschaft hatte damals erklärt, daß der Junge mit Hilfe eines Taudretters wahrscheinlich hätte gerettet werden können.

Eine neue Gewerkschaftsschule für öffentliche Dienste, Transport und Verkehr wird am 5. Oktober in Mosbach (Nordbaden) eröffnet. Die Eröffnung findet unter Teilnahme der Bundes- und Landesregierung sowie der Spitzenvertreter der deutschen Gewerkschaften statt.

Von einer Löschschiene verschüttet wurde der Pächter einer Sandgrube bei Weinheim an der Bergstraße zusammen mit seiner Frau und Tochter. Während der Mann und seine Tochter nur leichte Verletzungen erlitten, konnte die Frau erst nach einer Viertelstunde tot geborgen werden.

Ein deutsches Massengrab mit 40 Soldaten wurde in der Nähe von Niedermehlen in der Eifel entdeckt. Von den 40 Soldaten konnten 15 identifiziert werden.

eine Frage:

Erhalten Sie immer OSRAM, wenn Sie OSRAM-Lampen verlangen?

Darauf müßten Sie achten, der Qualität wegen.



Falsche Töne

Dr. Bundesfinanzminister Fritz Schäffer hat in einem am Mittwoch veröffentlichten Presseinterview nochmals seine Lieblingspläne - Autobahn- und Aufwandsteuer - verteidigt und dabei gesagt, diese geplanten Steuern könnten auf keinen Fall durch eine neue Erhöhung der Umsatzsteuer ersetzt werden.



deckt werden. Vielmehr müßten die zusätzlich zu finanzierenden Ausgaben von den wohlhabenderen Schichten getragen werden.

Wir kennen die Melodie. Sie klingt verzweifelt jener propagandatorischen Frage ähnlich, die der Bundesfinanzminister anlässlich der ersten Diskussionsrunde um eine Süßwarensteuer vor Monaten der Öffentlichkeit stellte: Pralinen oder Brot? Der Bundesfinanzminister weiß, daß die Berufung auf die Steuerlasten des kleinen Mannes immer zieht. Auch dann, wenn die mit solcher Berufung propagierten Maßnahmen zuletzt auf dem Buckel besagten kleinen Mannes ausgegossen werden.

Was in jedem Fall, besonders aber hinsichtlich der geplanten neuen Belastungen des Kraftverkehrs, zutrifft; und zwar beim Kraftverkehr sowohl direkt als auch indirekt. Will der Herr Bundesfinanzminister etwa allen Ernstes die Fahrer von Volkswagen zu den „begüterten Schichten“ zählen? Dann muß er darauf hingewiesen werden, daß Tausende und Zehntausende dieses Fahrzeugs in Raten mühsam finanziert werden, und daß gerade der VW - seine Massenproduktion beweist es - das Fahrzeug des kleinen Mannes ist, der im Kampf um die Erhaltung seiner Existenz und im Wettbewerb mit denjenigen, die ihm um eine Nasenlänge voraus sind, eben eines schnellen, immer fahrberaiten und bisher soeben kostenmäßig noch tragbaren Verkehrsmittels lebensnotwendig bedarf. Mit der weiteren Erhöhung der Belastungen fällt eine zahlenmäßig starke Käuferschicht - eben der kleine Mann - automatisch aus. Und

Vorarlberg kämpft um die Illwerke

Der Bund will verstaatlichen / Vorarlberg vertritt Vertragstreue

Von unserem E. B.-Österreich-Korrespondenten

Der Kampf der Vorarlberger Landesregierung gegen das Wiener Ministerium für verstaatlichte Betriebe um die Vorarlberger Illwerke ist auf seinem Höhepunkt angelangt. Durch die Verstaatlichung der österreichischen Elektrizitätswirtschaft wurden diese ohne Rücksicht darauf, ob es sich um österreichische oder deutschen Besitz handelte, dem Bund, also dem sozialistisch verwalteten Ministerium für verstaatlichte Betriebe, unterstellt, die Entschädigung der Vorbesitzer bis zu einem heute noch nicht beschlossenen Entschädigungsgesetz aufgeschoben. Auf diese Weise verlor beispielsweise Innsbruck das Achenseekraftwerk, das die Stadt Innsbruck 1926 erbaute, dafür eine Obligationenleihe von insgesamt 6 Millionen Dollar in den USA aufnahm, für die Innsbruck mit dem gesamten Stadtvermögen haftet. Diese Haftung bleibt aufrecht, trotzdem der Staat durch das Verstaatlichungsgesetz die Kraftwerke genommen wurden.

Illwerke in den Reparationstopf?

Dieser besonders ernste Fall soll jetzt in Vorarlberg eine Parallele erhalten. Die Vorarlberger Illwerke, die bekanntlich teilweise die deutsche Nachbarschaft und die Ruhrindustrie mit Strom versorgen, sind außer einem Anteil des Landes Vorarlberg und der schweizerischen Finielektra deutsches Eigentum. Als solches wurden sie von den Alliierten bis zur Regelung des gesamten Fragenkomplexes unter öffentliche Verwaltung gestellt. Der Staatsvertrag, soweit über

seine Punkte zwischen den Alliierten eine Einigung erzielt wurde, steht nun vor, daß das deutsche Eigentum in Österreich von den Alliierten als Reparationsforderung an Deutschland übernommen werden soll, wobei die westlichen Alliierten seinerzeit in Aussicht stellten, ihren Anteil „der österreichischen Regierung“ als eine Art Entschädigung für das von den Russen ungerechtfertigterweise weggenommene österreichische Eigentum zu übernehmen. Entgegen diesen Tatsachen hat bis vor nicht allzu langer Zeit das Land Vorarlberg die Illwerke durch den Landtagspräsidenten treuhänderisch verwaltet und auf Einhaltung des sogenannten „Landesvertrages“ gedrungen. Dieser Landesvertrag wurde zwischen Vorarlberg und den Hauptabnehmern und Aktionären, der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätsgesellschaft und der Elektrizitätsversorgung Schwaben, abgeschlossen und sichert auf der einen Seite dem Land Vorarlberg die Deckung seines Strombedarfes, auf der anderen den deutschen Stromabnehmern den Strombezug.

Vorarlbergs Gegenwehr

Das erste Anzeichen des Übergreifens des Bundes auf die Vorarlberger Illwerke ergab sich, als das Ministerium für verstaatlichte Betriebe den Vorarlberger Landtagspräsidenten als Verwalter absetzte und einen Freund Minister Waldbrunnens an dessen Stelle setzte. Die Reaktion Vorarlbergs erfolgte zu spät und fand

Wirtschaftspiegel Grundstoffpreise leicht rückläufig

BONN. Die für den 7. September 1951 berechnete Indexziffer der Grundstoffpreise mit einem vorläufigen Stand von 250 (1938 = 100) verzeichnete gegenüber dem 7. August einen Rückgang um 0,8 Prozent.

Diese Veränderung wird vom statistischen Bundesamt auf Preisrückgänge bei den Industrieerzeugnissen (Wolle sowie Häute und Felle) zurückgeführt. Die Indexziffer dieser Gruppe ging um 1,3 Prozent auf 278 zurück. Dagegen erhöhte sich wiederum der Gruppenindex für Nahrungsmittel um 0,2 Prozent. Die Häutepreise zeigten übrigens auf der 30. südwestdeutschen Häute-

Auktion am 25. September wieder festere Tendenz, zum Teil sogar leichte Erhöhungen.

MAINZ. - 3 Milliarden jährliches Prämienaufkommen der Versicherungen. Die Lebensversicherungen und die Sachversicherungen des Bundesgebietes haben schon wieder ein jährliches Prämienaufkommen von 3 Milliarden DM, erklärte Generaldirektor Dr. Wiedemann auf einer Tagung des Vereins für Versicherungswirtschaft und -praxis in Mainz. Damit sei die Vertrauenskrise der vergangenen Jahre überwunden.

PARIS. - Starke deutsche Beteiligung am Pariser Automobilsalon. Am diesjährigen Pariser Automobilsalon vom 4. bis 14. Oktober werden 1046 Aussteller teilnehmen. Die Bundesrepublik ist durch 13 Automobilwerke und durch Aussteller der Motorrad- und Fahrradbranche vertreten. Erstmals nach dem Kriege stellen auch die Bugatti-Werke (Molsheim/Elsaß) wieder ihre Erzeugnisse aus.

TÜBINGEN. - Das Steueraufkommen im Lande. Nach einer Mitteilung des Finanzministeriums Tübingen gingen im August 1951 in Württemberg-Hohenzollern 8,91 Millionen DM an Steuern für das Land ein, und zwar 4,58 Millionen an Lohnsteuer, 1,51 Millionen veranlagte Einkommensteuer und jeweils 600 000 DM Körperschafts- und Vermögenssteuer. Das Steueraufkommen für den Bund belief sich im August auf 16,27 Millionen. Unter den sonstigen Abgaben belief sich die Landwirtschaftsabgabe auf 4490 DM, die Soforthilfsabgabe auf 6,97 Millionen DM und das Notopfer Berlin auf rund 778 000 DM.

außerdem selbst in den Wiener Volksparteikreisen nicht die notwendige Unterstützung. Daraufhin befaßte sich die Vorarlberger Landesregierung Ende Juli in einer Sondersitzung mit dem Fragenkomplex Illwerke und fixierte ihren Standpunkt. Er kann wie folgt kurz zusammengefaßt werden: Das Land Vorarlberg hält grundsätzlich an dem „Landesvertrag“ fest, der auch nicht durch Änderungen im Besitz der Aktien berührt werden kann. Es könne auch nicht die Rede davon sein, daß die Vorarlberger Illwerke als solche Eigentum der Alliierten seien, da Beteiligungen des Landes und der schweizerischen Finielektra von den alliierten Maßnahmen nicht betroffen würden. Daher sei es auch nicht richtig, die Illwerke als solche unter öffentliche Verwaltung zu stellen. Sollten die Alliierten tatsächlich den deutschen Besitz beschlagnahmen und der österreichischen Regierung übergeben, so beanspruche das Land Vorarlberg auf Grund des Zweiten Verstaatlichungsgesetzes 50 Prozent der Aktien (Dieser „Kann-Passus“ des Gesetzes sollte den Widerstand der Bundesländer gegen die Verstaatlichung überwinden und hat in Tirol tatsächlich zu einer Stellungnahme des Landes gegen die Rechte der Stadt Innsbruck geführt.) Im übrigen sei das Land Vorarlberg hauptsächlich an der Einhaltung des Landesvertrages mit den deutschen Abnehmern interessiert, mit denen zusammen allein ein fruchtbringender Ausbau weiterer Großkraftwerke in Vorarlberg und Tirol möglich sei. Der Stromlieferungsvertrag müsse auch dann aufrechterhalten bleiben, wenn durch unglückliche Bestimmungen für das deutsche Eigentum die Illwerke wirklich in andere Hände kämen. Auf dem Boden der Vertragstreue könne dann auch eine brauchbare Lösung für den Strompreis, der derzeit zu nieder ist, gefunden werden, und ein Großausbau weiterer Wasserkraftwerke würde dann auch das Defizit der Kohlen-Strom-Zahlungsbilanz mit Deutschland verbessern. Diese Stellungnahme der Vorarlberger Landesregierung wurde zunächst geheimgehalten und erst jetzt veröffentlicht. Dies deutet darauf hin, daß den Argumenten der Vorarlberger Landesregierung in Wien nicht Rechnung getragen wurde und diese daher die Flucht in die Öffentlichkeit als letztes Mittel ansieht.

Landesproduktenbörse Stuttgart

vom 25. September 1951

Weizen wird im Gegensatz zu Roggen reichlich angeboten. Die Mühlen sind gut eingedeckt, weshalb sich die Unterbringung prompter Ware schwierig gestaltet. Das Braugerstengeschäft nimmt einen ruhigen Verlauf bei stetigen Preisen. Futter- und Industrieerzeugnisse kommen jetzt mehr an den Markt. Die Käufer sind jedoch durchweg zurückhaltend, so daß noch keine größeren Umsätze erfolgen. Weizen- und Roggenmehl hat nach wie vor großes Angebot. Die Umsätze in Mühlenprodukten haben nachgelassen. Das Rohfuttermittelgeschäft ist immer noch sehr ruhig. Es erfolgen so gut wie keine Umsätze. Es werden notiert: Wiesheu neuer Ernte, 1. Schnitt, lose DM 5.-; Kleeheu neuer Ernte, 1. und 2. Schnitt, lose DM 5.50; Luzerneheu, 1. und 2. Schnitt, DM 6.-; Roggen- und Weizenstroh neuer Ernte, bindfadengepreßt, DM 3.- bis DM 3.25; Gersten- und Haferstroh, DM 3.- bis DM 3.25; bis DM 2.-; je 100 kg frei württembergisch-badischer Verladestation, Drahtgepreßte Ware mit entsprechendem Aufschlag. Das Angebot in Speisekartoffeln hat stark nachgelassen. Die kleinen Mengen, welche auf den Markt kommen, werden zu erhöhten Preisen schlang aufgenommen. Es werden notiert: DM 11.00 bis DM 12.20 je 100 kg lose oder in Leihsäcken, Großhandelspreis waggongefrei Stuttgart

Nimm DARMOL Du fühlst Dich wohl!

Koch sucht Gaststätte

auch Schnellgaststätte, Imbissstube, Skihütte o. ä. pachweise zu übernehmen. Langjährige Berufserfahrung und beste Referenzen vorhanden. Kautions kann gestellt werden.

Angebote erbeten unter 0090 an die Geschäftsstelle



Lebensmittelgeschäft

in guter Lage zu kaufen oder zu pachten gesucht. Evtl. auch Raum, wo ein solches eingebaut werden könnte.

Angebote unter G 3649 an die Geschäftsstelle

Gewandter Verkäufer, 29 Jahre, mit vielseit. kaufm. und techn. Erfahrungen (7 Jahre Übernahme) sucht nur gute

Vertretung

(evtl. auch Auslieferungslager). Eigener Pkw., Sicherheit vorhanden

Angebote erbeten unter G 3689 an die Geschäftsstelle

Advertisement for Palmin featuring a man eating a steak and a woman. Text: 'So saftige Beefsteaks gibt's nur bei dir, Mutter! Ich nehm' auch das richtige Fett dazu: ich schwöre auf Palmin - denn Palmin ist schneeweiß - schon daran sehe ich, wie rein es ist! Palmin muß auf der Packung stehen - dann haben Sie die Gewähr, daß Ihre Beefsteaks und Schnitzel so richtig mürbe und saftig werden. Beobachten Sie mal, wie das schneeweiße Palmin in der Pfanne zerfließt: So kristallklar kann nur reines Kokosfett sein. Und rein ist Palmin, 100% rein! Deshalb spritzt es beim Braten niemals aus der Pfanne. Es lohnt sich schon, beim Einkauf auf den Namenszug Palmin zu achten, erst dann haben Sie das einzig Richtige.'

Advertisement for 'Schöne' featuring icons of a dress, a car, a factory, a shoe factory, and a car. Text: 'Durch die Bonner Fahrzeugsteuer wird jetzt auch Dein Leben teuer!' and 'Schöne' logo.

Advertisement for 'Schalten und Walten der Hausfrau' featuring a woman and a house. Text: 'Große süddeutsche hauswirtschaftliche Fachausstellung in Stuttgart' and 'Fachkräfte für Industrie, Handel, Handwerk, Haus und Hof finden Sie, wenn Sie Ihr Angebot dem großen Leserkreis unserer Heimatzeitung vorlegen.'

Schlechte Laune

Wer noch nie schlechter Laune war, werfe den ersten Stein auf mich.

Man hat mich gelehrt, daß schlechte Laune ein Zeichen von mangelhafter Erziehung sei.

Der Mann auf der einsamen Insel ist daher in einer unangenehmen Lage, er merkt überhaupt nicht, wenn er schlechter Laune ist.

Die geeignete Zeit für schlechte Laune ist der frühe Vormittag. Solange Sie alleine sind, geht es Ihnen wie dem Manne auf der einsamen Insel, es fehlt der Partner für schlechte Laune.

Schließlich gibt es ja noch Mitfahrende im Omnibus. Ha, was sind die Verkehrsmittel für prächtige Orte, um die schlechte Laune an den Mann zu bringen!

Ich wüßte übrigens einen neuen Beruf: Der Mann, der jeden Morgen die schlechte Laune des Hausherrn entgegennimmt.

10 Verkehrsunfälle in einer Woche

In den letzten sechs Tagen wurden wegen verschiedener strafbarer Handlungen insgesamt vier Personen vorläufig festgenommen.

Auf der Stuttgarter Straße in Calw fuhr ein Kradfahrer beim Überholen eines Kleinlastwagens auf diesen auf.

Auf dem Bahnhofsvorplatz in Birkenfeld stieß ein Pkw mit einem Krad zusammen.

Auf der Bundesstraße 28 am Ortsausgang Altensteig in Richtung Nagold fuhr ein Motorradfahrer in eine Gruppe Fußgänger.

Auf der Bahnhofstraße in Calw kam ein Kradfahrer dadurch zu Fall, daß ihm der Vorderreifen seines Krads platzte.

Bei der Einmündung Wilhelmstraße — Bahnhofstraße in Bad Liebenzell stieß ein Pkw mit einem Krad zusammen.

Auf der Bundesstraße 294 zwischen Calmbach und Simmersfeld stieß ein Pkw mit einem Lkw zusammen.

Auf der Bundesstraße 28 in der Nähe des Bahnhofs Berneck stießen zwei Pkw zusammen.

Über zwei weitere Motorradunfälle mit tödlichem Ausgang, die sich zwischen Nagold und Wildberg bzw. in Berneck ereigneten, haben wir bereits berichtet.

Aus Titos Lagern entlassen

Herrenalb. Nach mehr als sechsjähriger Gefangenschaft in Jugoslawien kehrte dieser Tage ein aus dem jugoslawischen Banat stammender Volksdeutscher zu seiner Familie zurück, die jetzt in Herrenalb wohnt.

„Gottes Reich — unseres Lebens Ziel“

Der Ev. Jungmännertag gab allen Teilnehmern Kraft und Freude

Von einem Calwer Teilnehmer am Ev. Jungmännertag wird uns geschrieben: Der Ev. Jungmännertag, der dieses Jahr wieder in dem zentral gelegenen Stuttgart stattfand, wurde mit Festgottesdiensten in sieben großen Kirchen eröffnet.

Anschließend begaben wir uns alle auf den Killesberg. Während der Mittagspause konnten wir uns die Gartenschau etwas näher ansehen.

Um 13.30 Uhr sammelten sich dann alle Teilnehmer (es waren ungefähr ihrer 10 000 bis 15 000) zur Feierstunde.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Die zweite Runde gewann die Schwägerin

Es hatte ganz harmlos angefangen. August hatte bei seiner Schwägerin, mit der er in Fehde lag, den Schlüssel zum Spelcher holen wollen.

Dieser ersten Runde, die verständlicherweise nicht mehr ganz genau rekonstruiert werden konnte, folgte aber eine zweite vor Gericht, bei der August den kürzeren zog.

Fredy war zufrieden

Fredy war schon einige Male wegen Landstreicherei verurteilt worden. Nun war er wieder ertappt worden und mußte das Anklagebänkchen drücken.

Klassischer Chor als Erlebnis

Marie-Steiner-Schule gastierte mit „Antigone“ von Sophokles in der Stadthalle

Sophokles — man erinnert sich: der zweite unter den drei größten griechischen Tragikern. Antigone — man erinnert sich nochmals: Tochter des unseligen Oedipus, die in frommer Schwesternliebe gegen den königlichen Befehl Kreons ihren gefallenen Bruder Polynceos bestattet und dafür zur Strafe bei lebendigem Leib eingemauert wird.

Eben deswegen sah man der Aufführung durch die „Marie-Steiner-Schule für Sprachgestaltung und dramatische Kunst“ mit einiger Bänglichkeit entgegen.

Noch aber blieb ein anderes, unbehagliches Gefühl: Wie begegnet dieses Publikum, wie begegnet man selbst dem sprachlichen, choristischen und mimischen Pathos des klassischen Dramas?

Nun, der Vorhang öffnet sich und auf der breiterbelegten Bühne steht vor hellblau ausgelegtem Hintergrund Antigone.

Leiter des Ev. Jungmännerwerkes, Pfarrer W. Lauk, Oberbürgermeister Dr. Klett, Ministerialrat Dr. Hassinger und Reichswart D. Stange alle recht herzlich willkommen.

Zur „Stunde der Botschaft“ um 15.30 Uhr sammelten sich die Teilnehmer in drei großen Hallen. Das Thema für diese Stunde war die Lösung des Ev. Jungmännertages: „Gottes Reich — unseres Lebens Ziel!“

Voll Dank gegen Gott, im Glauben gestärkt und von der Wichtigkeit des Dienstes am Nächsten durchdrungen, kehrten alle Teilnehmer an diesem Abend fröhlich heim.

Nicht hupen — Kurstadt!

Wölfchen, ein noch junger Stuttgarter Vertreter, hatte einen Unfall „gebut“. In der Calwer Bischofsstraße war es gewesen.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit

Ein Mann hatte auf der Straße nach Simmozheim ob seines unsittlichen Gebarens bei zwei vorbeikommenden Mädchen Aergernis erregt und mußte deshalb vor Gericht zitiert werden.

Im Spiegel von Calw

Schwarzwaldfahrt kommt durch Calw

Wie aus umstehendem Vorbericht über die „Deutsche Schwarzwaldfahrt 1951“ zu entnehmen ist, führt die Nachtstrecke der Fahrt über Calw.

Am 10. Oktober Krämermarkt

In der Kreisstadt wird am Mittwoch, 10. Oktober, der fällige Krämermarkt abgehalten.

Personalanweisung durch das Bürgermeisteramt

Das Bürgermeisteramt Calw ist vom Landratsamt zur Ausstellung von Personalanweisungen an Deutsche im Sinne des Artikels 116 des Grundgesetzes, die in Calw meldepflichtig sind, ermächtigt worden.

Ein Mahnruf des Handwerks

Der Kreisinnsungsverband Calw verschießt gegenwärtig an die einzelnen Innungen Plakate der Handwerkskammer Reutlingen, die bei den Handwerkern zum Aushang kommen sollen.

Die Fernsprech-Nummer der „CALWER ZEITUNG“ 735

eingang angewiesen und kann nicht der Kreditgeber für den Kunden sein. Hoffen wir, daß die ansprechenden Plakate dazu beitragen werden, einen großen Mißstand zu beseitigen.

Stadtkapelle konzertierte in Neuweiler

Die Calwer Stadtkapelle stattete am vergangenen Sonntag der Gemeinde Neuweiler einen Besuch ab, wo sie bereits am Vormittag vor dem Kriegerdenkmal mit einigen erstren Stücken Proben ihres Könnens gab.

Hauswirtschaftsschule in der Möbelausstellung

Nahezu 100 Besucher besichtigten bis jetzt die ständige Möbelausstellung der Firma Zeyher in der Biergasse. Zu ihnen haben sich nun verschiedene Klassen der Hauswirtschaftsschule gesellt, die unter Leitung ihrer Lehrerin, Fräulein Roy, in dieser Woche der Ausstellung einen Besuch abstatteten.

Betriebsausflug der Kreissparkasse

Die Kreissparkasse Calw unternahm am letzten Samstag gemeinsam mit ihren Hauptzweigstellen Neuenbürg, Wildbad, Nagold, Altensteig und Bad Liebenzell einen Betriebsausflug. In drei Omnibussen fuhren die Sparkassenleute über Freudenstadt zum Schlißkopf — Ruhestein — Schwarzenbachtalesperre — Baden-Baden über das altertümliche Gernsbach nach Herrenalb und von hier wieder in die Heimatorte.

Das Programm des Volkstheaters

Von heute an bis einschließlich Sonntag läuft im Calwer Volkstheater als Reprise der Film „Der Kongreß tanzt“, der vor mehr als anderthalb Jahrzehnten die Kinoleinwand für Wochen hinaus füllte.

CALWER ZEITUNG Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlags-Gesellschaft m. b. H. Für den Lokaltel. verantwortlich: F. H. Scheele. Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 733. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Lang und seine Komplizen vor ihren Richtern

H. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verhandelt über bisher größten Postscheckbetrug | Lang beteuert seine Unschuld

Bei stärkstem Publikumsandrang begann am Mittwoch vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe die öffentliche Verhandlung gegen den Holzhändler und früheren Bürgermeister von Herreralb und Wildbad, Gustav Lang, gegen dessen Vetter, den Kaufmann Willi Rieger, Karlsruhe, und den Postangestellten Erich Kölmel, Karlsruhe. Die drei Angeklagten sind beschuldigt, gemeinsam das Postscheckamt um Summen betrogen zu haben, die einmalig dastehen dürften. Die Vernehmung der Angeklagten und der Zeugen brachte an den ersten beiden Tagen einiges Licht in die dunklen und raffinierten Machenschaften, Gustav Lang jedoch betonte in flammenden Protesten seine vollkommene Unschuld. Mit in das Verfahren verwickelt ist der Rechtsanwalt und frühere Landesvorsitzende der VVN in Württemberg-Baden, August Franz Hoffmann, der zunächst die Verteidigung des bereits am 21. April 1950 inhaftierten G. Lang innegehabt hatte.

Karlsruhe. (Eig. Bericht.) Schon lange vor Beginn der Verhandlung drängen sich die Menschen vor dem Tor des stattlichen Gebäudes Stephanienstraße 1, das der Sitz des Landgerichts Karlsruhe ist. Endlich wird Einlaß gewährt, doch immer wieder müssen die Türen geschlossen werden, um den allzu großen Andrang abzuhalten. Die Angeklagten, von Polizeibeamten begleitet, haben Platz genommen, als letzter wird Gustav Lang, zeitweiliger Bürgermeister von Herreralb und Wildbad, in den Saal geführt. Ein Blitzfeuer der anwesenden Photoreporter richtet sich auf die Anklagebank, Lang hält schützend die Hand vor sein Gesicht. Landgerichtsdirektor Schmitz läßt den Tatbestand verlesen, der sich aus den bisherigen Vernehmungen und Untersuchungen ergeben hat.

„Komplex Mühla“

Gustav Lang und Willi Rieger sind beschuldigt, im Sommer 1949 den Beschluß gefaßt zu haben, Geldbeträge auf ein fingiertes Konto zu überweisen. In dieser Absicht haben sie den Postangestellten Erich Kölmel gewonnen. Bei der Oberrheinischen Kreditbank in Offenburg und der Städtischen Sparkasse Baden-Baden hatte Willi Rieger am 22. 8. 1949 je ein Konto eröffnet, in dem er sich als Generalvertreter Ernst Mühla aus München ausgab und sich hierzu mit einer gefälschten Kennkarte auswies. Der Postangestellte Kölmel, der auf dem Postscheckamt Karlsruhe als Kontoführer tätig war, hatte dann zwei Überweisungen aus dem Verkehr gezogen, auf denen dreistellige Beträge geringer Höhe notiert waren. Diese hatte er durch Davorsetzen einer „14“ bzw. einer „15“ erhöht, die Kontonummer und den Inhaber Mühla der beiden neu eröffneten Konten eingesetzt und die Überweisungen dann wieder in den Verkehr gebracht.

Der Coup gelingt

Bereits am 25. August 1949 war dann Rieger alias Mühla wiederum bei diesen beiden Bankinstituten in Offenburg und Baden-Baden erschienen und hatte in Offenburg 13 100 DM, in Baden-Baden 14 000 DM abgehoben. Dieser erste Coup, der vom Gericht als „Mühla-Komplex“ zusammengefaßt wurde, gelang, ohne daß er größeres Aufsehen erregt und namentlich ohne daß der Initiator entdeckt worden wäre. Das Postscheckamt freilich hatte einen Verlust von 27 100 DM zu verbuchen. Die Beute wurde unter den drei Komplizen verteilt, wobei Rieger und Kölmel je 5000 DM erhalten haben wollen.

„Unternehmen Katz“

Anfangs des Jahres 1950 war die Beute offensichtlich aufgebraucht, denn neue Pläne wurden gewälzt. Diesmal sollte ein ganz großes Ding gedreht werden, und man ging mit der nötigen Raffinesse ans Werk. Die Geldbeträge sollten diesmal nicht auf ein fingiertes Konto, sondern auf die Konten der Firma Gela (Gebrüder Lang, Calmbach) und der Firma Scharf, Inhaber Kirsch, Wildbad, überwiesen werden. Nach Angaben und Skizzen des Postangestellten Kölmel ließ Willi Rieger zu diesem Zweck bei einer Eutinger Druckerei Formulare herstellen, die den bei der Post üblichen täuschend ähnlich waren. Da sich Rieger hierbei als Versicherungsangestellter ausgab und zugleich noch andere Drucksachen in Auftrag gab, schöpfte man bei der Druckerei keinen Verdacht. Weiter ließ sich Rieger bei einem Pforzheimer Stahlgraveur einen Stempel anfertigen, der den beim Postscheckamt üblichen genau entsprach, nur daß die Aufschrift „Postscheckamt“ herausgelassen war. Auch dieser Stahlgraveur dachte sich weiter nichts dabei.

Der Wunsch: Eine halbe Million

Willi Rieger und Erich Kölmel füllten zusammen acht dieser Überweisungsscheine aus, wobei jeweils Summen in Höhe von 50—70 000 DM eingetragen wurden. Wenn alle diese Überweisungen in den Verkehr gebracht worden wären, so hätte die Betrügerlei eine Gesamtsumme von rund einer halben Million umfaßt. So aber hatte Kölmel, der ohnedies den Erfolg dieses „Geschäfts“ sehr skeptisch beurteilte, Bedenken. Er machte daher nur von vier Überweisungsscheinen Gebrauch. Auf das Konto der Gela bei der Südwesbank in Karlsruhe gingen Beträge in Höhe von 59 000 DM und 70 000 DM ab, auf das der Firma Scharf beim Postscheckamt Freiburg Beträge von 57 000 DM und 60 000 DM.

Dann aber doch „nur“ 246 000 DM

Um diese Geldüberweisungen auch nach außenhin glaubhaft zu machen, wurde ein ganzes Netz von fingierten Immobilienverkäufen und Geschäftshandlungen gesponnen. Zu diesem Zweck wurde als Geschäftspartner ein Herr Max Katz, wohnhaft in Dresden, erfunden. Man hauchte dieser Figur Leben ein, indem man sie Telefongespräche führen und auch Geschäftsbriefe absenden ließ (die Rieger und Lang gemeinsam abgefaßt hatten). Als dann die endgültige Regelung der geplanten Geschäfte die Anwesenheit des Maklers Katz in Wildbad unumgänglich nötig machten, wurde unglücklicherweise sein Hämorrhoidenleiden, mit dem er schon seit fünf Jahren zu tun gehabt hatte, besonders akut.

Frau Katz tritt auf

Anstelle des Patienten mußte daher seine Frau einspringen, die, da ja ebenfalls nicht

existierend, in einer aus Hamburg herangeholten „Dame“ Fleisch und Blut gewann. Sie hatte, als ihr Rieger für die Übernahme dieser Rolle in dem Schauspiel eine Gage von 10 bis 20 000 DM als Geschäftsbeteiligung in Aussicht stellte, den weiten Weg von der Elbestadt bis zum Schwarzwald nicht gescheut und spielte dann auch ihre Partie, angetan mit weißem Pelzmantel und Ehering, so großartig, daß selbst Herr Lang mit seiner Bewunderung nicht zurückhielt. Freilich bereitete es ihm eine gewisse Verlegenheit, seinem Geschäftsfreund Kirsch die Dame, die er ihm als tizianblonde Schönheit geschildert hatte, nun plötzlich als schwarzgelockten Typ vorstellen mußte. Er ließ sich daher von Frä. Jacobsen — so hieß Frau Katz vor ihrer geschäftlichen Verheiratung — mit einer gewissen Erleichterung darüber belehren, daß ja auch die Haarfarbe dem Wandel der Mode unterworfen sei.

Der goldene Westen lockt

Gedachter Herr Katz war angeblich besesselt von der Absicht, sich aus der Ostzone in den

„Das hat mich zum Teufel gemacht!“

Nach Verlesung des bereits ermittelten Tatbestandes richtete der Vorsitzende die Frage an die Angeklagten, ob sie sich im Sinne der Anklage für schuldig erklärten. Der 33jährige Willi Friedrich Rieger, Kaufmann in Karlsruhe, nicht vorbestraft, seit 27. 9. 1950 in Untersuchungshaft, bekennt sich schuldig unter der Beifügung, daß er alles nur auf Anstiftung von Gustav Lang unternommen habe. Der 42jährige Erich Theodor Kölmel, Postangestellter in Karlsruhe, ebenfalls nicht vorbestraft, seit 8. 10. 1950 in Untersuchungshaft, bekennt sich ohne Einschränkung für schuldig. Als die gleiche Frage an den 39jährigen Gustav Theodor Lang, Wohnsitz Wildbad, nicht vorbestraft, gestellt wird, erklärt dieser im Brustton der Überzeugung: „Ich bin vollkommen unschuldig!“ (Allgemeines Gelächter beim Publikum.) Als ihm der Vorsitzende daraufhin vorhält, daß ja alles bei seinem Konto endige, ruft er in flammender Empörung aus: „Das ist das Verdienst der Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft — Ich kann ihnen ganz klar versichern, daß in der ersten halben Stunde nach meiner Verhaftung die Sachlage ganz klar gewesen und das Geld auf dem Tisch gelegen wäre, wenn man mich anständig behandelt hätte und nicht wie einen ganz großen Verbrecher, einen pöbelhaften kommunistischen Untermenschen!“ Lang versucht, der Sache eine Wendung ins Politische zu geben, indem er der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei sowie der Presse vorwirft, sie alle hätten diese Gelegenheit auszunützen wollen, um ihm aufgrund seiner politischen Vergangenheit einen Sensationsprozeß zu machen. Wenn er sich seit dem Tag seiner Verhaftung wie ein Verbrecher benommen habe, wenn er sich übel gegenüber dem Herrn Oberstaatsanwalt aufgeführt habe, so sei das alles auf seine damalige Empörung zurückzuführen. „Man wollte doch die Sensation, das hat mich zum Teufel gemacht! Ich kenne das Spiel!“

Auch Rechtsanwalt Hoffmann, auf dessen Rolle wir nach seiner Vernehmung noch zurückkommen werden, bekennt sich nicht schuldig in sämtlichen Punkten der Anklage mit der einen Einschränkung, daß er die Absicht gehabt habe, Steuerhinterziehung zu begehen.

Oeffentlich oder nicht

Zu einer überraschenden Wendung kommt es, als Oberstaatsanwalt Nerz den Antrag stellt, die Oeffentlichkeit während der Vernehmung von Rieger, Kölmel und Lang auszuschießen, da Gegenstand der Anklage zwei raffiniert ausgeführte Fälschungen seien, bei denen Einrichtungen unseres Postscheckverkehrs ausgenützt worden sind. Der Postscheckverkehr aber ist aufgebaut auf dem Gebot der Schnelligkeit. Es bestehe Gefahr, daß interne Einrichtungen des Postscheckwesens der Oeffentlichkeit bekannt würden. Nach kurzer Beratung faßte das Gericht den Beschluß, daß die Oeffentlichkeit lediglich bei den Teilen der Verhandlung ausgeschlossen werden soll, wo interne postalische Einrichtungen zur Sprache kommen.

Ist Lang der Drahtzieher?

Die drei Angeklagten Rieger, Kölmel und Lang werden nun zunächst zum Komplex „Ernst Mühla“, dann zum „Unternehmen Katz“ vernommen. Rieger schildert sehr offenherzig alle Vorgänge bis ins Detail. Lebhaft und bereedt, mit lässigen Gesten das Gesagte begleitend, stellt er die ganzen Vorgänge aus der Perspektive eines von Lang mißbrauchten, aber an sich ganz harmlosen, naiv unschuldigen Werkzeugs dar. Seine Taktik ist offensichtlich die, durch gespielte Ehrlichkeit und reumütige Geständnisse möglichst viel Schuld auf Lang als den Drahtzieher abzuwälzen, der sich selbst jedoch immer im Hintergrund holt und es ängstlich vermied, sich mit Rieger zusammen sehen zu lassen.

Kippensammlung als Arnulzzeugnis

Von wesentlich einfacherer Gemütsart und geringerer Intelligenz ist der Postangestellte Erich Kölmel, dessen Aussagen sich größtenteils mit denen von Rieger decken. Freilich hatte er nur soweit Einblick in die ganzen Dinge, als seine Hilfe in posttechnischer Hinsicht gebraucht wurde. In einer Hinsicht je-

„goldenen Westen“ abzusetzen. Um sich aber zunächst eine geschäftliche Basis zu schaffen, interessierte er sich für Käufe aller Art. Von Gustav Lang übernahm er dessen Füllbetrieb in Karlsruhe sowie einen Lastzug, von Herrn Kirsch dessen Villa „Bergschlößchen“ in Wildbad. Herr Kirsch hatte tatsächlich, Herr Lang angeblich an die Echtheit des Handels geglaubt. So war allseits die Freude groß, als am 20. April 1950 auf dem Konto Lang 129 000 DM, auf dem Konto Kirsch 117 000 DM einliefen. Lang wußte, daß es nun schnell zu handeln galt, denn es war unaussprechlich, daß das Postscheckamt früher oder später den ganzen Schwindel aufdeckte. Zwei Versuche, Beträge beim Postscheckamt Freiburg abzuheben, schlugen allerdings fehl, da man dort stutzig geworden war und behauptete, nicht so hohe Summen Bargeld in der Kasse zu haben. Dagegen gelang das Manöver bei der Südwesbank Karlsruhe, wo Lang einen Betrag von 32 000 DM ausbezahlt erhielt. Er übergab sie seinem Schwiegervater zur sicheren Verwahrung. Der Schalterbeamte jedoch, der ihm den Betrag ausbezahlt hatte, wurde noch am gleichen Tag darüber belehrt, daß hier ein Schwindelmanöver im Gang sei. Als daher am nächsten Tag Karl Lang, der vor einem Vierteljahr aus der „Gela“ ausgeschiedene Bruder Gustav Langs, am Schalter erschien, um einen Scheck seines Bruders auf weitere 18 000 DM einzulösen, wurde ihm die Auszahlung verweigert. Die Kriminalpolizei griff zu und nahm ihn ebenso wie seinen vor dem Bankhaus wartenden Bruder fest.

doch differieren die Aussagen der beiden Angeklagten völlig: Rieger behauptet nämlich, von dem Betrag von 5000 DM, die ihm von dem Verteidiger Hoffmann im Auftrag des bereits inhaftierten Lang ausgehändigt worden waren, die Hälfte an Kölmel abgegeben zu haben. Kölmel will jedoch nichts von dieser Summe erhalten haben, und sein Verteidiger unterstreicht diese Behauptung durch einen sehr drastischen Hinweis: Sein Mandant hatte bei seiner Verhaftung, zwei Wochen nach der angeblichen Aushändigung von 2500 DM, keinen roten Pfennig in der Tasche, dagegen eine ganze Sammlung von Zigarettenkippen, die er sich soeben zusammengelesen hatte.

Wenn Brillanten funkeln

Ganz das Gegenteil der Taktik Riegers ist die von Gustav Lang. Er stellt die personalisierte Unschuld dar, die von dem abgefeimten Rieger, seinem Vetter, hereingelegt wurde. Die Aufzählung seiner Lebensdaten ergibt folgendes Bild: Am 2. 10. 1912 in Linkeheim geboren, besuchte er die Volksschule in Bulach bis zur 8. Klasse, absolvierte eine Feinmechanikerlehre und arbeitete dann in Westfalen und dem Rheinland. Im Jahre 1937 übernahm er als Teilhaber eine Großtankstelle in Herreralb. Von 1940—1945 Soldat, befand er sich beim Einmarsch der Alliierten bereits zu Hause in Herreralb und wurde dann von der Besatzungsmacht mit dem Bürgermeisterposten in Herreralb betraut. Im Dezember 1945 wurde er auf Weisung der Kreisbehörde als Bürgermeister nach Wildbad berufen. Als im Dezember 1946

„Kirche auf neuen Wegen“

Ein Einblick in die Arbeit der Evang. Akademie Baden in Herreralb

Wer aus Herreralb in Richtung Döbel hinauswandert, der kommt unweit der katholischen Kirche an dem Haus „Charlottenruhe“ vorbei. Hier ist der Sitz der Evang. Akademie Baden, hier sind im Laufe der letzten Monate eine ganze Reihe bedeutsamer Tagungen durchgeführt, eine Reihe beachtlicher Referate gehalten worden. Im Verlauf der letzten derartigen Tagung, eines „Wochenendes für Journalisten und Verleger“, gab der Leiter der Evang. Akademie Baden, Oberkirchenrat Dr. Heidland, Karlsruhe, wertvollen Aufschluß über die Arbeit dieser Institution:

Unsere Zeit hat nicht nur die Menschen gegenüber Gott, sie hat sie auch unter sich selbst entfremdet. Die Evang. Akademie sieht nun ihre wesentliche Aufgabe darin, die Menschen zur Begegnung miteinander zu führen und sie darüber hinaus zu einer Neuorientierung ihres Lebens in Richtung auf den Mittelpunkt, auf Gott und seine Sachwalterin, die Kirche, anzuregen. Oft genug ist dabei die Themenstellung zunächst rein weltlicher Natur, das Ergebnis der Tagungen und Diskussionen ist nicht von vornherein zu erkennen; doch hat sich bis jetzt stets gezeigt, daß es kaum eine menschliche Frage gibt, die nicht letztlich in Beziehung zu Gott zu setzen ist, die nicht in ihren tiefsten Zusammenhängen in den Bereich des Glaubens führt.

Als besonders reizvoll hat es sich erwiesen, in solchen „Begegnungen“ Menschen zusammenzuführen, die im täglichen Leben für gewöhnlich nicht zusammenkommen, deren gegenseitiges Verständnis aber von großer Bedeutung wäre. So fand beispielsweise eine Begegnung zwischen Seelsorgern und Psychotherapeuten statt, eine andere zwischen Theologiestudenten und Jungarbeitern, geplant sind Begegnungen zwischen Ärzten und Krankenkassenvorständen, Religions-, Deutsch- und Geschichtslehrern, Technikern und Naturwissenschaftlern. Ein anderes Mal setzten sich Landesbischof, Landesjugendführer, Gewerkschaftsjugendführer, der Leiter einer Lehrlingswerkstatt und ein Handelskammervorsitzender zusammen an einen Tisch. Es gibt fast keinen Berufsstand, der nicht schon einmal im Vortragsraum der Evangelischen Akademie vertreten war, kaum eine Lebensfrage, die nicht schon in irgend einer Form angeschnitten wurde. Es liegt an der Art der ganzen Institution, daß die Erfolge ihrer Arbeit nicht sofort klar zutage treten, sondern daß sie eine

Bürgermeisterwahlen ausgeschrieben wurden, kandidierte Lang jedoch nicht mehr, da „er sich wieder der freien Wirtschaft zuwenden wollte“. Mit seinem Bruder zusammen machte er dann die Holzhandlung und Transportunternehmen Gela in Calmbach mit einer Filiale in Karlsruhe auf. Im November 1948 erwarb er seine Villa in Wildbad um den Betrag von 30 000 DM, nachdem er — wie er vor Gericht angab — das Geld dazu durch den Verkauf von Familienschmucksachen aufgebracht hatte. Als der Gerichtsvorsitzende leise zweifelnd daran erinnerte, daß Langs Vater Stellwerksbeamter gewesen sei, wies Gustav Lang mit Nachdruck auf seine Leidenschaft hin, edle Steine zu sammeln und sich am Funkeln der Brillanten unter der Lupe zu erfreuen.

Der Saubere und der Teufel

Als der Vorsitzende Gustav Lang aufforderte, über die Ereignisse zu berichten, bestreitet er jegliche Beteiligung am „Komplex Mühla“. Beim „Unternehmen Katz“ jedoch sei er als Gutgläubiger von seinem niederträchtigen Vetter auf überlebensgefährliche Weise mißbraucht und hinter Licht geführt worden. Lang bringt das Kunststück zuwege, eine dreiviertel Stunde lang zu erzählen, ohne Wesentliches zur Sache selbst auszusagen. Auch als der Vorsitzende ihn energisch auffordert, sich zur Sache zu äußern und sein „Geschwafel“ zu unterlassen, erreicht er damit nur einen neuen Temperamentsausbruch Langs. Auf seine Brust schlagend ruft er mit Emphase aus: „Ich bin ein pöbelhafter Mensch, ich wehre mich ja gar nicht, aber ich weiß, sauber, nur sauber, ich bin hierhin sauber, und das ist für mich das Wichtigste!“ Seinen Vetter Rieger bezeichnete er als einen „Teufel in Person“, der ihm als dem Wohlhabenderen schon immer neidisch und mißgünstig gewesen sei, daher die Gelegenheit genutzt habe, ihn hereinzulegen.

Der ersehnte „große Schlag“

Das Verhör der Zeugen bringt im Wesentlichen eine Bestätigung dessen, was als Tatbestand bekanntgegeben war. Die verschiedenen Bankangestellten sagen klar und eindeutig über die Machenschaften Riegers und Langs aus. Eine Charakteristik des Angeklagten Lang gibt der Schriftsteller Hans Vogts, Wildbad, ab, der den vielseitigen Lang als Teilhaber des Pan-Verlags näher kennengelernt hat. Lang habe immer wieder angeregt, dem schwer um seine Existenz ringenden Verlag durch die Herausgabe von Liebes- und Kriminalromanen neue Impulse zu geben. Auch Gerd Oppenheimer, Wildbad, sagt aus, daß Lang immer vorgeschwebt habe, einen „großen Schlag“ zu tun und sich damit gesund zu machen. Er konnte allerdings nicht sagen, ob dieser häufig gehörte Ausspruch nur für Verlagsdinge gegolten, oder sich etwa auch auf „Große Schläge“ auf weniger seriösem Gebiet bezogen habe.

Jagdhorn oder Posthorn?

Zu einiger Erhellung der Gemüter trug die Aussagen des Stahlgraveurs Hugo Zeller, Pforzheim, bei, bei dem Rieger den erforderlichen Poststempel in Auftrag gegeben hatte. Rieger hatte ihm vorgeschwindelt, er brauche einen derartigen Stempel für Drucksachen einer Frankfurter Jagdgesellschaft, und das Horn in seiner Mitte stelle ein Jagdhorn dar. Rieger sei nicht mehr von der Stelle gewichen, bis die Arbeit ausgeführt gewesen sei. Auf den Verdacht, daß es sich nicht um ein Jagdhorn, sondern um das Horn der Bundespost handeln könne, sei er nicht gekommen. (Ueber den weiteren Prozeßverlauf berichten wir in der morgigen Ausgabe.)

Tiefen- und Fernwirkung besitzt, die hinausstrahlt in alle Bereiche des Lebens.

Oft werden bei den Tagungen selbst Anregungen gegeben und Fragen aufgeworfen, die zur Wahl neuer Themen und neuer Gesprächspartner führen. Immer wieder stellt sich heraus, daß der moderne Mensch die Frage nach Gott nicht vergessen hat, daß sie vielmehr überdeckt ist durch die Bedrängnis des täglichen Lebens. So will die Evangelische Akademie auf ihre Weise den Gemeindegliedern helfen, auch im Werktag Christen zu sein, ihnen eine „Zurüstung für den Alltag“ mit auf den Weg zu geben.

Am Schluß seiner Ausführungen teilte Oberkirchenrat Dr. Heidland noch mit, daß die Entfaltung der Akademiearbeit auch eine baldige räumliche Vergrößerung notwendig mache. Es sei geplant, das Gebäude „Charlottenruhe“ auf das Doppelte seines jetzigen Umfangs zu vergrößern und dabei einen Vortragsraum und zusätzliche Übernachtungszimmer zu schaffen. Die Pläne für diese Erweiterung sind bereits ausgearbeitet, demnächst soll ein Antrag an den Landtag um eine finanzielle Unterstützung gerichtet werden.

Aus der Goldstadt

Samstag wird die Nordstadtbücke eingeweiht Pforzheim. Der 29. September 1951 ist, so heißt es in einem Aufruf von Oberbürgermeister Dr. Brandenburg, ein Festtag für die Pforzheimer. In Anwesenheit von Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier und zahlreicher anderer Ehren Gäste wird die neue Nordstadtbücke eingeweiht und die neue Obuslinie in Betrieb genommen. Die Nordstadtbücke wurde an jenem unheilvollen Abend des 23. Februar 1945 durch Fliegerbomben zerstört, die Nordstadtbücke verlor ein wichtiges Verbindungsglied, das sich insbesondere im Straßenbahnverkehr bemerkbar machte. Mit dem Wiederaufbau der Nordstadtbücke wurde etwa vor Jahresfrist begonnen und nun kann sie im Rahmen einer Feier dem Verkehr übergeben werden.

Die Brückeweihe findet am Samstag, 29. September, 10.30 Uhr, an der Ostseite des Bahnhofplatzes statt. Bürgermeister Dr. König, der städtische Baudezernent, Oberbürgermeister Dr. Brandenburg, Ministerpräsident Dr. Maier, werden Ansprachen halten. Die Stadtfeuerwehrkapelle, die Sängerkapelle der Straßenbahnen und ein Schülerchor der Nordstadtschule umrahmen mit ihren Vorträgen die Brückeweihefeier.

Tagung der südd. Oberfinanzdirektionen

Hirsau. In den letzten Tagen fand in Hirsau eine Besprechung von Vertretern der Oberfinanzdirektionen Frankfurt a. M., Freiburg/Brsg., Karlsruhe, Koblenz, München, Nürnberg, Stuttgart und Tübingen statt. Gegenstand der Tagung waren Fragen der Ermittlung des Gewinns nichtbuchführender Gewerbetreibender.

Pilzausstellung Neubulach — ein Erfolg

Neubulach. Am letzten Sonntag strömten die Pilzf Freunde und Pilzkenner, rund 500 an der Zahl, aus allen Richtungen zu Fuß, per Rad und Auto nach Neubulach, wo Schwarzwaldverein und Schule in vorbildlicher Zusammenarbeit eine reichhaltige Pilzausstellung aufgebaut hatten.

Es konnten etwa 65 Pilzarten, essbar, verdächtig und giftig, bewundert werden. Den Anfang machten die Röhrenpilze (ungefähr 16 Arten), die im Steinpilz, Birkenpilz, Maronenröhrling und Butterpilz mit unsere bekanntesten Speisepilze stellen; gewahrt wurde wegen der Verwechslungsmöglichkeiten vor den rotfüßigen Röhrenpilzen. Anschließend an die Röhrenpilze kam das große Heer der Blätterpilze, die den gefährlichsten Giftpilz, den Knollenblätterschwamm und den Fliegenpilz stellen, zu denen aber auch ganz bekannte Speisepilze wie Champignon, Stockschwamm, Reizker u. a. gehören. Es folgten noch verschiedene andere Arten, Semmelpilz, Totentrompete, Korallenpilz und unser allbekanntester Pfifferling. Ein ganz besonderes Ereignis war das Wachsen einer Stinkmorchel aus ihrem „Hexenei“. Besonders erwähnenswert ist noch die hauswirtschaftliche Ecke der Pilzkunde, die von der Hauswirtschaftslehrerin von Neubulach in liebevollster Kleinarbeit vorbildlich aufgebaut worden war. Wer nun die mehr systematische Seite glücklich hinter sich hatte, konnte an dem in der Mitte angebrachten Waldausschnitt sogleich seine Pilzkennnisse nachprüfen und feststellen, daß er auf diesem Gebiet doch noch nicht ganz kaputt war.

Die ganze Ausstellung war ein Zeugnis für die überaus gute Zusammenarbeit von Schwarzwaldverein und Schule. Die Kinder, die sich voller Begeisterung am Sammeln der Pilze beteiligten, durften am Montag in Form eines Pilzpreistratens ihre Kenntnisse unter Beweis stellen, und zwar mit sichtlichem Erfolg. Die am Ausstellungstag eingegebenen freiwilligen Spenden wurden zur Beschaffung der Preise für die eifrigeren Pilzsücker bestimmt. Dank gebührt vor allem dem Vorstand des Schwarzwaldvereins, Zahnarzt Dr. Wieland, dem das Zustandekommen der Ausstellung in erster Linie zu verdanken ist.

Handfeste Keilerei

Simmersfeld. Zum Wochenende gab es Metzelsuppe. Die Stärkung scheint einige junge Burschen zum Übermut getrieben zu haben. Jedenfalls entwickelten sich in den späten Abendstunden eine handfeste Keilerei. Einer der Burschen griff dabei zum Messer und versetzte seinem Gegner einen Stich in die Hand. Polizeiliche Ermittlungen sind im Gange.

Lautsprecher statt Ortschaft

Huchenfeld. Hier wurde heute eine Ortssprechanlage in Betrieb genommen, die den Ausruf mit der Ortschaft ersetzen soll. Die Anlage besteht aus 72 Lautsprechern, über die vom Rathaus aus nicht nur amtliche Bekanntmachungen, sondern auch Jubiläen, Geburtstage und Reklame „sendungen“ durchgegeben werden sollen. Außerdem wird Musik die Dorfbewohner unterhalten. Aus den Einnahmen für Werbedurchgaben hofft man die Aufwendungen für „Radio Huchenfeld“ decken zu können.

Als Heimatblatt des Kreises hält Sie die „Calwer Zeitung“ über alles Wissenswerte im Heimatgebiet stets auf dem Laufenden

Morgen „Schwarzwaldfahrt 1951“ des ADAC

Für Kraftwagen und Motorräder Tag- und Nachtfahrt — Abgeänderte Strecke

Bad Liebenzell. In unserer Ausgabe vom 8. September berichteten wir bereits über die „Deutsche Schwarzwaldfahrt 1951“, die morgen vom Gau Württemberg des ADAC veranstaltet und von der Sektion Bad Liebenzell durchgeführt wird. Seit unserer damaligen Veröffentlichung hat die Strecke eine wesentliche Abänderung erfahren, wie auch sonst noch verschiedene Änderungen vorgenommen wurden.

Die Nennungen sind ungeahnt zahlreich eingegangen, so daß morgen mehr als 300 Teilnehmer auf den schwierigen Kurs durch die Täler und über die Höhen des Schwarzwaldes geschickt werden können. Unter ihnen befinden sich allein 200 Solokräder, weiter etwa 25 Seitenwagenmaschinen und rund 100 Personenkraftwagen. Neben den Privatfahrern beteiligen sich auch Werkmenschschaften an dieser Leistungsprobe, so Teams von NSU, Puch, UT und anderen Werken. Bei den Kraftwagen, wo wiederum die Volkswagen die zahlenmäßige Spitze halten, ist die heimische Autoindustrie durch die Gutbrod-Werke in Calw vertreten. Außerdem startet eine mit 13 Fahrzeugen besetzte Lloyd-Mannschaft, auf deren Abschneiden man besonders gespannt sein darf.

In Abänderung des bisherigen Programms werden die Fahrer nach der Tagesfahrt nicht mehr nach Bad Liebenzell zurückkehren, sondern im Anschluß daran gleich wieder auf die Nachtfahrt gehen. Die Personenkraftwagen werden in Tuttlingen und die Motorräder in Sulz a. N. festgehalten, bevor sie die letzte Strecke mit ihren 196 km für Pkw und 89 km für Kräder zurücklegen.

Die neue Strecke führt über folgende Orte (voraussichtliches zeitliches Eintreffen des besten Fahrers dahinter in Klammern):

Bad Liebenzell, Start (7.00 Uhr), Unterhaugstett, Möttlingen, Weilderstadt, Schafhausen, Magstadt, Schattengrund, Mäental, Schillerhöhe, Gerlingen, Weil im Dorf, Münchingen, Möglingen, Auffahrt Autobahn = 68 km (8.00 Uhr).

Ditzingen, Hirschlanden, Heimerdingen, Eberdingen, Nußdorf, Weißach, Flacht, Perouse, Heimheim, Hausen, Lehningen, Neuhäuser, Schellbrunn, Unterreichenbach, Bad Liebenzell = 60 km (9.00 Uhr).

Unterlengenhardt, Bieselsberg, Kapfenhardt, Grunbach, Engelsbrand, Waldrennach = 25 km (9.40 Uhr).

Dobel, Eyachmühle, Grünhütte, Enzthal, Kälbermühle, Einmündung in Straße 294 (Kleine Enzthalstraße) = 48 km (10.30 Uhr).

Besenfeld, Schönbegründ, Hutzenbach Bhf., Schönmünzach, Seibolds Eckle = 34 km (11.00 Uhr).

Ruhestein, Allerheiligen, Oppenau, Zufucht = 37 km (12.00 Uhr).

Schliffkopf, Buhlach, Alexanderschanze, Bad Peterstal, Dorf Harmersbach = 49 km (13.30 Uhr).

Brandenkopf, Vordertal, Hausach, Wolfach, Schapbach, Klösterle, Kniebis Lamm, Mittelal, Baiersbrunn, Freudenstadt = 75 km (15.00 Uhr).

Oberes Dörfle, Reinerzau = 21 km (15.30 Uhr).

Alpirsbach, Busenweiler, Dornhan, Weisen, Aistag, Sulz a. N. = 33 km (17.30 Uhr).

Hopfau, Dürrenmettstetten, Unteröfflingen,

Der Sport am Sonntag

Fußball

Bezirksklasse

Calw — Schwann

Nach den vergangenen knappen Ergebnissen liegt die Schwanner Elf der Calwer Mannschaft nicht besonders. Obwohl die Gäste spielerisch den Gastgeber nicht gleichkommen, verstehen sie es doch ausgezeichnet, das technisch bessere Rüstzeug der Einheimischen durch Eifer und eine wirkungsvolle Zerstörungsarbeit auszugleichen. Es sollte aber dem neugebackenen Tabellenführer gelingen, den Kampf mit einem positiven Ergebnis zu beenden.

Langenalb — Altburg

Die Altburger Vereinsnachbarn stellen sich in Langenalb vor, wo sie mit einem kampfbetonten Spiel rechnen müssen, da die Gastgeber bis jetzt in zwei Spielen ebenfalls nur einen Punkt erkämpfen konnten. Es ist mit einem offenen Kampf zu rechnen, der für beide Partner Erfolgsmöglichkeiten bietet.

Conweiler — Wildbad

Gräfenhausen — Ottenhausen

Waldrennach — Pfnzweiler

Calmbach — Feldrennach

Engelsbrand spielfrei

A-Klasse

Neuweiler — Oberschwandorf

Obwohl sich der Neuling Neuweiler gut behauptet hat und am Sonntag auf eigenem Gelände kämpft, wird eine Niederlage gegen die routinierten Gäste kaum zu vermeiden sein.

Beihingen — Wildberg

Die Wildberger haben in Beihingen trotz ihrer reiferen Spielanlage noch nicht gewonnen, da die Gastgeber mit ihrer großen Einsatzfreudigkeit zu Hause nur schwer zu schlagen sind. Es ist deshalb mit einem be-

wegten und kampfbetonten Spiel zu rechnen, in dem beide Partner Erfolgsmöglichkeiten haben.

Gechingen — Althengstett

Der Tabellenführer Althengstett wird wohl in Gechingen auf erbitterten Widerstand stoßen, doch sollten die Gäste hier zu einem weiteren Punktegewinn kommen.

Haiterbach — Walddorf

In diesem Spiel wird Walddorf erneut mit einer Niederlage rechnen müssen, da die Gastgeber in diesem Jahr wieder über eine gut eingespielte Elf verfügen.

Bad Liebenzell, Efringen und Stammheim spielfrei.

B-Klasse

Alzenberg — Simmozheim

Die Alzenberger haben in diesem Spiel Gelegenheit, ihre ersten Punkte zu erkämpfen, wenn sie mit einer guten Mannschaftsleistung aufwarten, doch liegt eine Punkteteilung im Bereich der Möglichkeit.

Neubulach — Ostelsheim

Vermutlich ist in dieser Begegnung mit einem gleichwertigen Treffen zu rechnen, das Glück und Tagesform entscheiden.

Teinach/Zavelstein — Bieselsberg

In diesem Spiel stehen sich die beiden besten B-Klassen-Vertreter gegenüber. Leichte Vorteile von Zavelstein sprechen für einen knappen Erfolg, doch ist eine Überraschung durchaus möglich.

Breitenberg — Oberkollbach/Oberreichenbach

Die Platzherren müssen mit einer guten Mannschaftsleistung aufwarten, wenn sie gegen die Gäste nicht die Punkte abgeben wollen. Sehr wahrscheinlich ist aber kaum mit einem Erfolg der Einheimischen zu rechnen.

Neuneck, Glatten, Schopfloch, Lützenhardt, Oberwaldach, Unterwaldach, Vörsbach, Altnußfra, Halterbach, Oberschwandorf, Egenhausen, Altensteig = 57 km (20.00 Uhr).

Berneck, Martinsmoos, Oberhaugstett, Neubulach, Bhf. Teinach, Calw (20.30 Uhr), Hirsau, Bad Liebenzell = 32 km (20.35 Uhr).

Personenwagen fahren ab Alpirsbach folgende Strecke: Schenkenzell, Schiltach, Schramberg, Sulgen, Mariaszell, Weiler, Fischbach, Nieder-Eschbach, Deißlingen, Mühlhausen, Tuningen, Talheim, Eßlingen, Tuttlingen = 80 km (18.00 Uhr).

Nendingen, Mühlheim, Fridingen, Bärental, Unter-Digisheim, Meßstetten, Ebingen, Truchelfingen, Tailfingen, Zillhausen, Stockhausen, Dürrwangen, Frommern, Balingen, Geisingen, Rosenfeld, Bickelsberg, Brittheim, Bochingen, Oberndorf, Aistag, Sulz a. N. = 107 km (21.30 Uhr).

Weiterfahrt ab Sulz wie Motorradstrecke.

Die Auswertung der Ergebnisse erfolgt noch in der Nacht. Am Sonntag um 10 Uhr beginnt das Tagesprogramm mit einem großen Konzert im Kurpark von Bad Liebenzell und für 15.00 Uhr ist die Preisverteilung vorgesehen, die bei günstigem Wetter ebenfalls im Freien erfolgen soll. Anschließend treffen sich Gäste und Gastgeber zu einem geselligen Beisammensitzen, daß dem großen motorsportlichen Ereignis den frohen Ausklang geben wird.

Unsere Gemeinden berichten

Althengstett. Am Sonntagnachmittag hält die Allianzgemeinschaft eine Konferenz in der Flakhalle mit dem Thema: „Die Einheit der Gemeinde“ ab. Es sprechen Missionar Röckle (Leonberg) u. a.

Nagold. Das Volksbildungswerk Nagold hatte geglaubt, mit der Verpflichtung der bekannten Fliegerin Ely Beinhorn zu einem Lichtbildervortrag seinen Hörern etwas besonderes zu bieten. Aber nicht einmal dieser bekannte Name und die überaus interessanten Ausführungen der sympathischen Pilotin genügten, den Vortragssaal zu füllen. Nur etwa die Hälfte der Plätze war besetzt.

Altensteig. Bei der Radsportveranstaltung am vergangenen Sonntag konnten die Jugendmannschaften, die Altherrenmannschaft und die erste Mannschaft einen schönen Erfolg erringen. Sie gingen aus den Radballkämpfen gegen Reutlingen und Derendingen als Gruppensieger hervor. — Auf einer Mitgliederversammlung des MSC. Altensteig gab Vorsitzender Dr. Seydel bekannt, daß für den 21. Oktober eine Fuchsjagd vorgesehen ist.

Calmbach. Johannes Baumann, Oberlehrer a. D., durfte in verhältnismäßiger Rüstigkeit seinen 83. Geburtstag feiern und Christian Volz, Holzhauer, vollendete das 81. Lebensjahr.

Engelsbrand. Am Sonntag führte die Rote-Kreuz-Bereitschaft Neuenbürg probeweise einen Großeinsatz in Engelsbrand durch, an dem auch der Zug Rotenbach teilnahm. Als Lage hatte man angenommen, daß sich wegen Glattels innerhalb kürzester Zeit fünf schwere Verkehrsunfälle ereignet hatten, so daß die örtlichen Hilfskräfte nicht ausreichten.

Birkenfeld. Der hiesige Motorsportclub hat für kommenden Sonntag eine Wertungsfahrt vorgesehen, bei der neun Kontrollpunkte angefahren werden. Zugelassen sind Motorräder in zwei Klassen, bis zu 200 ccm und über 200 ccm. Bei genügender Beteiligung findet eine weitere Wertung für Autos statt. Start und Ziel ist auf dem Hindenburgplatz, wo sich die Teilnehmer 13.30 Uhr treffen.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 27. September

Auftrieb: Rinder 101, Kälber 19, Schweine 102. Marktverlauf: Der Markt wurde in Kälbern und Schweinen langsam geräumt; in Rindern verblieb ein kleiner Ueberbestand. Preise bei Schweinen unverändert, bei Rindern und Kälbern leicht nachgebend.

DANKSAGUNG Bad Liebenzell, den 28. 9. 1951. Allen denen, die uns beim Heimgang meines lieben Mannes, Sohnes und Bruders Friedrich Fischer Liebe und Teilnahme erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Die trauernde Familie

Die moderne Frisur frisiert vom Salon Odermatt Volkstheater Calw Wieder eine Woche großer Filmserfolge: Fr.-So. Willi Fritsch, Lilian Harvey, Conrad Veidt, Lilli Dargover in: „Der Kongreß tanzt“ Glanz, Glück, Heiterkeit, zündende Musik u. Volksmelodien. Jugendfrei!

Speßhardt Am Sonntag, den 30. Sept. 1951, halten wir Metzelsuppe und laden freundlichst ein Familie Weber zum „Lamm“

Spöhrerschule Calw SUCHT FÜR ÄLTERE SCHÜLER Einzel- od. Zweibetten-Zimmer

Einladung zum Erntedankfest der Landjugendgruppe Liebselsberg-Sonnenhardt am Samstag/Sonntag, den 29./30. September 1951 in Liebselsberg Samstag, 18.30 Uhr Dorfabend mit Volkstänzen und Aufführungen „Der heimliche Bauer“ v. A. Lippel u. „Der Krämerkorb“ v. H. Sachl Sonntag, 7.00 Uhr Morgensingen der Landjugend 9.30 Uhr Festgottesdienst in der Kirche in Neubulach 11.00 Uhr Besichtigung der Ausstellungen (Maschinenausstellung „Das bäuerliche Kleid“ und hauswirtschaftliche Ausstellung) 14.30 Uhr Festzug 14.30 Uhr Feststunde auf dem Festplatz unter Mitwirkung der Stadtkapelle Calw und verschiedener Landjugendgruppen, Aufführungen, Volkstänze u. a. m. 19.30 Uhr Gemütliches Beisammensitzen in der „Krone“ und im „Hirsch“ in Liebselsberg.

Der neue 16 PS Vorführung mit Schlepper und Anbau-Wechselpflug verschiedener Fabrikate in Liebselsberg am Samstag, den 29. September 1951 um 15 Uhr Treffpunkt auf dem Ausstellungsgelände und Festplatz in Heselbrunn am Dienstag, den 2. Oktober 1951 um 9 Uhr Treffpunkt beim „Hirsch“ in Ebhausen am Dienstag, den 2. Oktober 1951 um 16 Uhr Treffpunkt bei W. Dengler Unsere verehrte Kundschaft sowie alle Interessenten sind zu diesen Vorführungen recht herzlich eingeladen. Besuchen Sie auch unsere AUSSTELLUNG von Landmaschinen und Haushaltsmaschinen vom 29. bis 30. September 1951 in Liebselsberg anläßl. des Erntedankfestes d. Landjugendgruppen. WILHELM DENGLER OHG., EBHAUSEN

Achtung Landwirte! Viehverkauf Baisingen Ab Freitag morgen 9 Uhr steht wieder eine Auswahl hochtragender gut gewöhnter Kalbinnen In meinen Stellungen zum Verkauf; ebenfalls einige schöne Allgäuer. Harry Kahn, Nutzviehhandlung Baisingen Kreis Horb Telefon Ergenzingen 339. Zwei erstklassige Zugochsen ca. 36 Ztr. schwer, verkauft Georg Frey, Oberkollwangen.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw Postkarten Briefbogen Rundschreiben Rechnungen Prospekte Aufträge werden auch Lederstraße 28 (Geschäftsstelle) angenommen